MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 177. Freitag den 1. August 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 60 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik," ausgegeben. Inhalt: 1) Die Auswanderung nach Amerika. 2) Was ich erlebte im Schulamte. 3) Correspondenz aus Breslau, aus dem Münsterbergischen, aus Pleß.

Inland.

Berlin, 29. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Jahn zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald zu ernennen; und dem praktischen Arzt Dr. v. Zimmermann in Neapel den Charakter eines Sanitäts-Raths zu verleihen. — Dem Konrektor Eichler am Gymnasium zu Stendal ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

√ **Berlin**, 29. Jul. Die von hier ausgehende protestantische Erklärung, von der ich Ihnen gestern geschrieben, lautet wörtlich folgendermaßen: „Gewissens- und Lehrfreiheit ist anerkannt die Grundlage ächt menschlicher Bildung und die einzige Gewähr ihrer Fortentwickelung. Mit diesem theuer erkauften Rechte will unsere Zeit endlich Ernst machen. Die Religion und ihre öffentliche Ausübung ist freie Sache des Einzelnen und der Gemeinden. Dagegen verfolgt eine gewisse Partei, auf ihren Einfluß trotzend, nur hierarchische Zwecke, beunruhigt die Gewissen, befördert eine die Sittlichkeit zerstörende Heuchelei, verdächtigt und verketzert Andersdenkende, trägt darauf an, sie auszustoßen und als Sektirer zu behandeln. Weil nun diese Partei durch solche Uebergriffe die Rechte Anderer kränkt und die gesellschaftlichen Bande löset, halten sich die Unterzeichneten, entschlossen jene höchsten Güter der Nation nach Kräften auf gesetzlichem Wege zu vertheidigen; auch ihrerseits verpflichtet, gegen jenes Treiben öffentlich zu protestiren." — Hr. Pfarrer Uhlich, welcher am gestrigen Tage wieder einige Stunden in Berlin verweilte, hat versprochen, am 12. August wieder hieher zurückzukehren, und an diesem Tage hierselbst eine Versammlung protestantischer Freunde, welche im Englischen Hause stattfinden soll, durch seinen Vorsitz zu leiten. Am 1. k. M. wird bereits eine vorbereitende Zusammenkunft dazu gehalten werden. In der obigen Protestation ist als besonders treffend und wirkungsreich zu bezeichnen, daß am Pietismus das revolutionaire Element, welches in ihm selbst wesentlich begründet liegt und grade von ihm aus auf die Lockerung aller sittlichen und gesellschaftlichen Bande der Völker hinarbeitet, ausdrücklich hervorgehoben worden ist. Diese Bewegungen werden in Berlin jedenfalls dazu dienen, das Wesen des christlichen Staates zu einer freien öffentlichen Erörterung zu bringen, und diesen Begriff, der in der letzten Zeit so oft zu einem Terrorismus des Glaubens und Denkens geworden, in seiner eigentlichen Wahrheit festzustellen. Und so wird denn die Sache der protestantischen Lichtfreunde auf dem berliner Grund und Boden vorzugsweise die Richtung bekommen, das Verhältniß des heutigen religiösen Bewußtseins zum Staat zu bestimmen und in seinen wahren Begriff zu erheben.

* **Berlin**, 29. Juli. Es sind bereits 75 königl. Lakaien von hier aus mit 120 Galla-Uniformen nach der Rheinprovinz abgegangen, um dort während der Anwesenheit der Königin von England die hohen Herrschaften zu bedienen. Man besorgt, mit dieser zahlreichen Dienerschaft noch nicht auszureichen, da sich wahrscheinlich noch viele hohe Personen um diese Zeit am Hoflager zu Stolzenfels und Brühl unangemeldet einfinden werden. — Gestern brachte Spohr, der große deutsche Tondichter, den ersten Abend, welcher ihm hier von seinen Verehrern freigelassen wurde, im Sommerschen Lokale zu, um Josef Gungl's Kapelle zu hören.

** **Posen**, 29. Juli. Indem ich Ihnen dieses schreibe, ist Posen in großer Aufregung. — Czerski kam gestern in Posen an, um heute in der Kirche der evangelischen Gemeinde auf dem Graben zu predigen. Die katholische Bevölkerung Posens, der Klerus und auch der hier anwesende höhere Adel vereinten sich aus religiösen und nationalen Rücksichten, die Absichten Czerski's auf jede ihnen zu Gebot stehende legale Weise zu vereiteln. Eine mit mehr als tausend Unterschriften versehene dringende Bittschrift an den neuen Erzbischof motivirte diesen, die Behörden um Widerruf der Bewilligung der Kircheneinräumung zu ersuchen. Da dieser Schritt vergebens geschah, wurde beschlossen als kräftige Demonstration gegen die Dissidenten heute, während Czerski den Gottesdienst abhielt, zu gleicher Zeit eine sehr feierliche Prozession vom Dome aus durch die Stadt nach der Pfarrkirche abzuhalten. Die Behörden fanden sich veranlaßt, auch diese Prozession zu genehmigen, und noch in der Nacht gingen, wie ich aus sicherer Quelle weiß, Boten nach allen städtischen Dörfern ab, um diese außergewöhnliche Prozession durch einige tausend Landleute zu verherrlichen; auch sagt Fama, daß entferntere Gemeinden schleunig hiervon benachrichtigt wurden. Am gestrigen Abende schon waren mehre tausend Menschen auf dem Markte und einigen anstoßenden Straßen versammelt; die sehr verstärkten Wachen und starke Patrouillen, so wie die ganze in Bewegung gesetzte Polizei überwachte die hin und her wogenden Massen mit Ruhe und Umsicht, so daß — bis auf das Erbrechen eines jüdischen Ladens in der Wasserstraße — kein Unfug entstand. Plakate — sonderbar genug — nur deutsch geschrieben, fand man überall an den Straßen-Ecken — in der allergemeinsten Form, gegen Czerski, Luther und einige andere Männer gerichtet, auch fiel zwischen 11 und 12 Uhr Nachts ein Schuß aus dem Fenster eines in einem Dachstübchen in einer Neben-Straße des Marktes wohnenden Schusters, welcher sofort arretirt wurde, und gestanden haben soll, Czerski ermorden zu wollen. — Czerski hielt seinen Gottesdienst von 7 Uhr an ruhig und ungestört in der Grabenkirche, deren Eingang von einer Infanterieabtheilung vor zu großem Andrang und Unfuge geschützt war, ab, und soll in seiner Predigt vornehmlich zu liebevoller und dulbsamer Gesinnung gegen Andersgläubige ermahnt haben, was um so klüger selbst der niedrigen Klasse erschien, da man den Sonntag vorher und selbst noch am Abende ganz andere Gesinnungen von den Kanzeln und auf dem Markte gepredigt haben soll. Die in voller Pracht sich entfaltende Prozession, welcher das ganze Domkapitel mit einer ungeheuren Masse Menschen, namentlich Landleuten, beiwohnte, ging auch ohne alle Störung bis zur Pfarrkirche ab. Bei der Abfahrt des Erzbischofs aus der Pfarrkirche in zwei Kutschen, ertönte von dem vor der Kirchthüre versammelten Volk ein öfteres und lautes Hurrah und Vivat, und die große Masse wälzte sich nun auf den Markt und umringte die vielleicht sechsfach besetzte Hauptwache. Aus einem am Markt liegenden Hause bemerkte ich nun, daß während des großen Lärmens und Geschreies eine Abtheilung Infanterie mit gefällten Bajonetten den Haufen auseinander trieb, wobei einige Menschen fielen und zwei oder drei schwer verwundet wurden, einer auch schon todt sein soll. Da die Massen sich immer wieder einfanden, marschirten endlich Husaren auf und erhielten die Ruhe bis in die Nachmittagsstunden in denen ich dieses schreibe. Da der Klerus heut noch einen sehr feierlichen Vesper-Gottesdienst in der Bernhardiner-Kirche veranstaltet hat, so ist allerdings die Besorgniß nicht unbegründet, daß noch Unruhen und Unfug entstehen können, um so mehr, da, trotz aller unserer Mäßigkeits-Vereine, der Landmann und auch der unbeschäftigte Handwerker den Nachmittag zur Steigerung seines religiösen Eifers durch Branntwein benutzt. — Die Stoffe dieser religiösen Emeute waren sehr verschieden. In einem Haufen Landleute und zerlumpter Proletarier hörte ich Verfluchungen Czerskis und aller Akatholiken in Masse, da sie ja doch der Hölle verfallen wären. In einem andern Haufen aus den höheren Ständen bemerkte man, daß es wohl angemessener gewesen wäre, Posen nicht solchen Unruhen und Gefahren auszusetzen, da der Wunsch nach dem Neukatholizismus in Posen noch gar nicht vorhanden sei, und keine Gemeinde sich constituit hätte, sich überhaupt das nationelle Gefühl des Polen gegen diese von Deutschen ausgehende Neuerung sträube. Die Exaltirtesten dieser Partei meinten, diese Begünstigung des Czerski von Seiten der preußischen Behörden wäre nur eines der energischen Mittel, der polnischen Nationalität einen Hauptstreich zu versetzen, und den Amalgamationsprozeß zu beschleunigen. — Eine dritte Kategorie, wahrscheinlich dem Beamtenstande angehörig, ließ sich im deutschen Idiom sehr stark darüber aus, daß man dem katholischen Klerus eine Prozession zu ganz ungewöhnlicher Zeit und gerade bei Czerski's Anwesenheit in Posen erlaubt hätte, welche nicht nur den Handwerker von den nothwendigen Bauten abgezogen, sondern auch den Landmann von der drängenden Ernte entfernt und zum Trunk und ungesetzlichen Unfuge herbei gelockt habe. Da überhaupt Tausende von Landleuten durch Boten schleunigst zur Prozessirn herbeigezogen die Pöbelmasse gefährlich vermehrt haben, so müsse man es nur den militärischen und polizeilichen Anordnungen sehr Dank wissen, daß für die deutsche Bevölkerung nicht mehr Gefahr zu befürchten gewesen wäre. — Nachträglich hörte ich noch von einem Beamten der Polizei berichten, daß ein Haufen Meuterer auf die neue Petrikirche in böser Absicht angerückt wäre, nach einem dort befindlichen höheren Polizei-Beamten mit Steinen geworfen und einen Gendarmen vom Pferde zu reißen versucht hätte. Als der Gendarm den Säbel zog, lief der Haufen auseinander, und der Hauptthäter wurde zur Haft gebracht — auch aus dem gebildeterem Stande soll sich unbegreiflicher Weise — ein Mädchen so weit fanatisirt haben, nach Czerski mit einem Steine zu werfen.

S **Posen**, 29. Juli. Heute fand hier in der evangelischen Kreuzkirche der erste Gottesdienst der hier seit der letzten Anwesenheit des Hrn. Pfarrer Czerski zusammengetretenen christ-katholischen Gemeinde statt. Es ist dies insofern doppelt wichtig, als dies die erste Gemeinde ist, die sich an dem Sitz und unter den Augen eines Erzbischofs gebildet hat. Doch erlauben Sie, daß wir die Ereignisse, welche damit verknüpft sind, in ihrer Folge berichten.— Die Reformbewegungen hatten hier schon lange Wurzel geschlagen, allein Jeder fürchtete den Fanatismus des Volks und der Priester, und Niemand wagte seinen Namen Behufs Bildung einer Gemeinde in den Vordergrund zu stellen. Czerski's letzte Anwesenheit war jedoch in dieser Beziehung entscheidend und gleich am nächsten Tage erklärten einige 30 Familien und Personen ihren Austritt aus der römischen Kirche und thaten die nöthigen Schritte, um die obengenannte Kirche zu ihrem Gebrauch zu erhalten. Die Kirchengemeinde willfahrte ihnen, und Czerski traf nun auf den Wunsch der kleinen Gemeinde hier am 27sten Abends wieder ein und setzte den Gottesdienst auf heute früh 7 Uhr an. Inzwischen hatte sich jedoch die Nachricht davon allgemein verbreite, und da am Sonntage schon in allen Kirchen darauf bezügliche Predigten gehalten worden waren, so gerieth das Volk in Gährung. Am Montag Nachmittag wurde namentlich in der Vorstadt Wallischei ungewöhnliche Bewegung bemerkt; man stand in Trupps beisammen, ging von Haus zu Haus, und Drohungen auf gewaltsamen Angriff wurden laut. Jetzt wurde man besorgt und na-

mentlich die Umgebung Czerski's, da eine freche Hand in der Mittagsstunde: „Morgen Tod dem Czerski und seinen Protektoren" an die Thür zu seiner Wohnung geschrieben hatte, und er selbst am Nachmittage einem persönlichen Angriffe ausgesetzt war. Am Sapiehaplatze wurde er nämlich von fanatischen Weibern verfolgt und nur die Ruhe des Hern. Sänger beschwichtigte den Aufruhr, indem er die zum Wurf aufgehoben Hand des ersten Weibes — oder wenn sie wollen, anständig gekleideten jungen Mädchens — ergriff und dem Schwarm die Worte zurief: „Warum wollen Sie ihn jetzt schon mit Steinen werfen? Dazu haben Sie ja immer noch Zeit genug, da er noch länger hier bleibt!" Inzwischen hatte Herr Czerski seinen Weg ruhig im Gespräch mit seinen Begleitern fortgesetzt und war der Gefahr entgangen. — Mit dem Vorrücken des Tages nahm die Aufregung immer zu, und die Branntweinschänken wiederhallten von den gräßlichsten Drohungen. Inzwischen erschien der Erzbischof beim Polizei-Präsidenten und legte diesem eine mit mehr als 1200 Unterschriften hiesiger Einwohner versehene Adresse vor, in welcher diese gegen die Abhaltung des Gottesdienstes in der Kreuzkirche durch Czerski protestirten und auf die drohende Stimmung des Volks hinwiesen, das denselben mit Gewalt hindern werde. Allein der Präsident berief sich auf den Willen des Königs und erklärte, die bereits gegebene Erlaubniß **nicht** zurücknehmen zu können, und so schwer es ihm würde, auszusprechen, so werde er dennoch der Gewalt Gewalt entgegensetzen. So kam der Abend heran. Man war ängstlich gespannt. Da fällt bald nach 9 Uhr aus einem Fenster am Markt ein Schuß und jetzt strömt auf dieses Zeichen Alles unter „Hurrah!" und „es lebe Polen!" nach dem alten Markt. Die Polizeimannschaft geht den Haufen entgegen, wird aber mißhandelt, zurückgedrängt und flüchtete nach der Hauptwache, die ins Gewehr tritt. Der Tumult wird immer größer, in der Wasserstraße werden die Ladenfenster eines Kaufmanns zertrümmert, der einem verfolgten jungen Mann Schutz gewährt hat, und man hört nun den Ruf: „wo ist der verfluchte Priester, wo wohnt Czerski!" Da, in dem Augenblicke, wo man sich nach dem entlegenen Stadttheil begeben will, erscheinen die hier garnisonirenden Husaren, trennen die Haufen, und mit Hilfe der Polizei und der auch herbeigeeilten Infanterie werden die Rädelsführer (15) verhaftet und die Uebrigen zersprengt. Die Ruhe war für den Abend hergestellt, da starke Patrouillen jede weitere Zusammenrottungen hinderten und die öffentlichen Lokale reinigten. Ebenso ging die Nacht ruhig vorüber und am Morgen konnte sich die kleine Gemeinde ungestört versammeln. Hr. Czerski hatte sich schon am Abend, mitten durch den Tumult und mitten durch 10—12 beisammenstehende Geistliche zum Superintendenten Fischer, dem ersten Prediger an der Kreuzkirche, begeben und in dessen bei der Kirche gelegenen Wohnung übernachtet, da man einen Angriff auf seine Privatwohnung besorgte. Tausende von Zuhörern füllten die Kirche, aber kein Laut störte den heiligen Akt. Die versöhnende, Liebe athmende Predigt ergriff Alle, und als er am Schlusse das heilige Abendmahl ertheilte, traten 85 Personen zum Altar. Während dieser Handlung bereitete sich draußen ein anderes Schauspiel vor. Am Tage vorher waren vom Erzbischof reitende Boten in alle umliegenden Dörfer und Städte gesandt, um sie zur Theilnahme an einer Prozession zu Ehren der Könige Mieceslaus und Boleslaus Chrobry einzuladen, und einen Bittgang zur Erhaltung der römischen Kirche zu halten. Das Landvolk strömte jetzt zur Stadt und füllte die Straßen; die Grabenvorstadt, in der die Kreuzkirche liegt, mußte nun durch einen Militair-Kordon abgeschlossen werden, um das erbitterte Volk abzuhalten. Allein noch fand keine Ruhestörung statt und während sich die Haufen der beginnenden Prozession anschlossen, wurde der christkatholische Gottesdienst beendet, und Czerski begab sich auf einem Umwege zur Post, von wo er sogleich mit Extrapost, von einigen Mitgliedern der Gemeinde geleitet, die Stadt verließ. Dies war der gefährlichste Augenblick. Doch glücklicherweise hatte der Ruf, der die Entfernteren auf die Ankunft Czerski's aufmerksam machen sollte, diese irregeleitet; anstatt ihm den Weg abzuschneiden, wandte sich Alles nach der Straße, die er im schnellen Trabe entlang gefahren war, und wo sie, nachdem sich der ganze Zug wie in einen Sack hineingeworfen, beim Einbiegen in eine andere Straße von einer starken Patrouille mit gefälltem Bajonett aufgehalten wurden. Czerski, der übrigens keinen Augenblick seinen Muth verlor, war gerettet, als das durch die Prozession und die gehaltene Predigt fanatisirte Volk aus der Pfarrkirche sich in die Straße ergoß und nun auf dem Markte sammelte, wo auch die Verfolger Czerski's nun nach und nach anlangten. Jetzt wandte sich die Wuth gegen das Militair; man wollte die seit dem vergangenen Abend Verhafteten heraushaben, und bald nach 12 Uhr begann ein Sturm auf die Hauptwache, wo 2 Compagnien mit scharfgeladenen Gewehren und vorgestrecktem Bajonett einen Halbkreis geschlossen hatten um die Andrängenden zurückzutreiben, bis eine Abtheilung Husaren erschien, und die Ruhe hergestellt wurde. Bei diesem Angriff sind mehrfache Verwundungen der Stürmenden vorgekommen, und ein Landmann wurde für todt vom Platz getragen und soll auch nach einigen Stunden gestorben sein. Jetzt ist es gegen 6 Uhr und die Ruhe nicht weiter gestört, doch fürchtet man für den Abend. Die Truppen sind mit Munition versehen. — Als Andenken an diesen schweren und gefahrvollen Tag empfing Herr Czerski von einem evangelischen Verein einen silbernen Becher, den ihm der Lehrer Herr Reuß mit einer herzlichen Anrede überreichte.

** **Kurnik**, 27. Juli. Seit einigen Jahren sind hier im Großherzogthum große Güter angekauft worden; alle Umstände deuten darauf hin, daß diese für den Orden Jesu erworben worden sind. Der General des Ordens, Rothan, ist lange in Plock, und, wie notorisch bekannt, mit einigen Individuen, welche sich durch ihre allgemein bekannte pietistische Richtung auszeichnen, in Verbindung gewesen. Selbst unser Adel fängt an, den wachsenden Einfluß des Jesuitismus, namentlich auf die Jugend, zu fürchten; aber auch hier heißt es, der Mensch, und namentlich der Pole, hat aus der Geschichte nichts gelernt. Der Jesuitismus hat dem unglücklichen Polen unendliches Weh bereitet, und doch pflegt er ihn in Galizien offen, im Großherzogthum geheim, oder schickt gar seine Söhne nach Freiburg ins Jesuitenkollegium. — Die bevorstehende Constituirung einer philosophischen und theologischen Fakultät am hiesigen geistlichen Seminar nach Art der Münsterschen macht unter den hiesigen Literaten viel Bewegung. Diese slavische Universität soll ein Hauptpfeiler des Polonismus werden, da alle Lehrstühle mit Nationalpolen besetzt werden, und die Vortragssprache natürlich die polnische sein soll. Junge polnische Lehrer und Literaten von Talent und Kenntnissen werden sich hier und allenfalls in Krakau hinlänglich finden, und Posen wird an materiellem und geistigem Leben gewinnen. — Die Gutsbesitzer des agronomischen Vereins in Exin haben einstimmig beschlossen, bei ihren Dienstboten nie mehr die körperliche Strafe in Anwendung zu bringen; dagegen soll nach dreijährigem tadellosen Dienste der noch ferner Bleibende irgend eine Zulage oder Belohnung erhalten. Ueberhaupt liegt die Verbesserung der Lage des Landmanns dem polnischen Gutsbesitzer im Großherzogthum Posen sehr am Herzen, und die Posener Polnische Zeitung enthält über diesen Stoff manchen lesenswerthen Aufsatz, namentlich vom Grafen v. Cieszkowski. — Das im vorigen Jahre erschienene Werk des Präsidenten **Hundrich** in Breslau über das Verhältniß der slavischen Sprachen zur deutschen in Schlesien wird in der Posener Zeitung in den neuesten Blättern bitter recensirt, und der Herr Präsident seiner Germanomanie wegen derb zurückgewiesen.

* **Ostrowo**, Ende Juli. Der in Nr. 167 dies. Zeitung erschienene, von Ostrowo datirte und mit * bezeichnete Artikel, in welchem referirt wurde, der hiesige Probst habe einem Brautpaare die Einsegnung so lange verweigert, bis er seine **Miethwohnung bei einem protestantischen Hausbesitzer** aufgegeben habe — bedarf folgender Berichtigung. Es handelt sich in dem angeregten Falle **nicht** um eine **Miethwohnung**, sondern um das „**Logiren**", d. h. **Einkehren in einem Gasthause**. Indem nämlich der Hr. Probst von dem Brautpaar verlangt, es solle zu dieser seiner Hochzeitfeier nur bei einem — bestimmten — **katholischen Gastwirth einkehren**, mußte ein anderer bereits in Anspruch genommener Gasthof eines **evangelischen Besitzers** wieder geräumt werden. — — Es liegt die Veranlassung zu dem gerügten Mißverständniß, das den eigentlichen Thatbestand selber aber gar nicht berührt, sehr nahe für jeden, der nicht daran gewöhnt ist, das **Einkehren** einer Hochzeitgesellschaft in einen Gasthof mit dem Ausdruck „**Logiren**", und das Verlassen des Gasthofes mit dem Ausdruck „**Ausziehen**" bezeichnen zu hören.

Eine weitere Besprechung dieser Angelegenheit müssen wir, in Folge der Erklärung des Hrn. Pfarrers in Nr. 172 dieser Zeitung verschieben bis nach zurückgelegtem „Wege Rechtens."

* **Fraustadt**, 26. Juli. Gestern hat hier eine dritte Versammlung behufs der Gründung einer christkatholischen Gemeinde Statt gefunden. Obgleich daselbst Vieles für die Nothwendigkeit dieser Reform gesagt, nachgewiesen und von mehreren Katholiken anerkannt worden ist, hat sich doch nur ein sehr geringer Theil bei der Konstituirung einer Gemeinde betheiligt. Wüßte man, daß eine entgegengesetzte Ueberzeugung der Grund dieses Zurückhaltens sei, so würde dies Niemanden schmerzlich berühren. Allein es ist gewiß, daß mehrere unserer Einwohner von den wohlthätigen Folgen dieser Reform für Staat, Kirche und jeden Einzelnen hinlänglich überzeugt sind, und nur aus Rücksichten sich scheuen, für das Heiligste des Menschen, für den Glauben, offen aufzutreten.

Königsberg, 28. Juli. Folgendes ist die Eingabe, die von 38 Königsbergern Sr. Excellenz dem Herrn Minister v. **Bodelschwingh** übermacht worden ist: „Excellenz! Auf Anordnung der hiesigen Regierung hat das Polizeipräsidium uns Endesunterzeichnete „„als diejenigen, welche bisher bei den im Altstädtischen Gemeindegarten und in Böttchershöfchen stattgehabten Versammlungen, sei es durch den Vorschlag zur Wahl eines Präsidenten (Ordners), durch die Annahme eines solchen Amtes, durch **öffentliche** Reden und Vorträge jeder Art, namentlich auch durch Vortrag von Gedichten und Einzelgesängen, handelnd aufgetreten sind, vor weitern derartigen Unternehmungen, die in ihrem ganzen Zusammenhange den Charakter der fortbestehenden Verbindung der ehemaligen hiesigen Bürgergesellschaft, wenn auch in veränderter Form, an sich tragen, ernstlich verwarnt, und zwar unter Androhung einer Geldstrafe von 50—100 Rthl. oder einer 14tägigen bis 4wöchentlichen Gefängnißstrafe, die — da hier nicht von der resolutorischen Festsetzung einer Strafe, sondern von der Durchführung einer Exekutionsmaßregel die Rede ist — ohne weiteren Anspruch vollstreckt werden soll."", — Wir haben gegen dieses Verfahren, das wir für ungesetzlich halten, protestirt, und wenden uns nunmehr an Ew. Excellenz, um darüber Beschwerde zu führen. Die Regierung geht von der Annahme aus, daß die von Sr. Majestät dem Könige verbotene Bürgergesellschaft in den harmlosen Vereinigungen im Altst. Gemeindegarten und in den Konzerten in Böttchershöfchen fortgesetzt werde. Diese Annahme ist irrig. Die Gesellschaft, die sich an jenen Orten versammelt, ist keine geschlossene, sondern Jedem zugänglich; es giebt weder einen Vorstand, noch eine Mitgliedschaft, weder eine Aufnahme, noch einen Geldbeitrag, weder Statuten, noch einen „gemeinschaftlichen Endzweck." Nur ein geringer Theil der ehemaligen Bürgergesellschaft zeigt sich unter den dort Anwesenden; Frauen, Kinder und Männer, die zu jener Gesellschaft in keinerlei Beziehung standen, bilden die Mehrzahl der Gäste. Wenngleich wohl jedesmal ein Vorsitzer aus der Versammlung gewählt wird, so geschieht dies eben im Interesse der allgemeinen Ruhe und Ordnung, und es wiederholt sich damit nur, was bei andern geselligen Zusammenkünften vorzukommen pflegt. Die Regierung selbst scheint die Unhaltbarkeit der eigenen Voraussetzung zu fühlen. Dafür sprechen ihre Maßregeln. Sähe sie in der That die Montagskonzerte als eine Fortsetzung der Bürgergesellschaft an, so hätte sie dieselben sofort unterdrücken und gegen sämmtliche Gäste, als Theilnehmer einer verbotenen Verbindung, die gerichtliche Untersuchung einleiten müssen. Wir unsererseits können eine solche nur **wünschen**, um die Verdächtigung wegen gesetzwidriger Handlungen von uns zu entfernen. — Da das Publikationspatent vom 25. Septbr. 1832, welches öffentliche Reden politischen Inhaltes verbietet, auf die Bewohner **unserer Provinz** keine Anwendung findet, so besteht nach wie vor bei uns volle Redefreiheit; sie ist durch keine vorkehrende Maßregel beschränkt, sondern nur durch die allgemeinen Strafgesetze in bestimmte Grenzen gewiesen. Das Publikationspatent auf unsere Provinz auszudehnen oder ein neues, die Redefreiheit beschränkendes Gesetz zu erlassen, liegt außer der Befugniß der Regierung. — Indem wir an öffentlichen Orten gesprochen, haben wir demnach nur von einem uns zustehenden Rechte Gebrauch gemacht; wir sind dabei als loyale Bürger vollkommen innerhalb der **gesetzlichen** Schranken geblieben, so daß den in Böttchershöfchen stets anwesenden Polizeibeamten keine Gelegenheit zu einer Denunciation gegeben wurde. Schwerlich dürfte es aber auch der Regierung gelingen, aus den dort gehaltenen Reden eine „„„dem Publiko bevorstehende Gefahr, eine Störung der öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung""" zu deduciren, deshalb entspricht das von der Regierung eingeschlagene Verfahren auch nicht den Erfordernissen einer Präventiv-Maßregel. Eine solche hätte nicht blos auf die Unterzeichneten beschränkt, sondern durch eine öffentliche Strafverordnung auf alle Bewohner der Stadt ausgedehnt werden müssen. Indem die Regierung aus einer Masse von mehreren tausend Personen nur uns Unterzeichneten die Verwarnung und Strafandrohung eröffnet, greift sie — ohne das Gesammtinteresse versorgend zu schützen — in unsere persönlichen Rechte ein und nimmt uns die Redefreiheit, die allen **übrigen** Bürgern unverkürzt bleibt. — Eine derartige allgemeine **Strafverordnung** hätte das resolutorische Verfahren zu Folge gehabt und den Betheiligten den Rekurs auf **richterliche** Entscheidung offen gelassen. Darin, daß auf Grund einer offenbar irrigen Voraussetzung ein bloßer **Strafbefehl** wider uns erlassen und ausdrücklich das Exekutions-Verfahren vorgeschrieben worden, können wir nur die Absicht der Regierung erkennen, zu unserm Nachtheil die Entscheidung dem **Richter** zu entziehen. — Wir glauben, Ew. Excellenz gegenüber, uns jeder weitern Beleuchtung dieses Verfahrens überheben zu können. Bei dem Herrn Oberpräsidenten Bötticher darüber Beschwerde zu führen, hielten wir, durch frühere Erfahrungen belehrt, für unnütz. Mit vollem Vertrauen benutzen wir die Stellung, die Ew. Exc. einnehmen, um Ihren Schutz zu beanspruchen. Ihr bürgerfreundlicher Sinn, von welchem unsere rheinischen Mitbürger so vielfache Beweise erhielten, ist uns eine sichere Gewähr dafür, daß das offene freie Wort, die in unserer Provinz annoch geltende Redefreiheit, vor willkürlichen Eingriffen bewahrt bleiben wird. — Indem wir den zu Protokoll gegebenen Protest beizulegen uns erlauben, bitten wir Ew. Exc., die hiesige Regierung wegen ihres ungesetzlichen

Verfahrens geneigtest zu rectifiziren. Königsberg, den 20. Juli 1845. — (Folgen die Unterschriften.) (Königsb. Ztg.)

Ferner enthält die Königsb. Ztg. folgende vier Fragen, gestellt von einem Ostpreußen. „Ist es strafbar, wenn ein Land- und Stadtgerichts-Direktor 1) sich beinahe täglich, sowohl in als außer seinen Amtsverrichtungen, im trunkenen Zustande zeigt, zuweilen so, daß er taumelt, und außer Stande ist, ohne Führer aus dem Gasthause in seine Wohnung zurückzukehren? 2) seine Unterbeamten zur Fertigung unrichtiger Aktennachweisungen verleitet, ihrer diesfälligen Weigerung seine Autorität entgegensetzt, diese Falsa dann als richtig bescheinigt und darauf weitere illegale Verfügungen gründet? 3) Mit welcher Strafe hat das Gesetz derartige Vergehen belegt? und 4) ist die kompetente Aufsichtsbehörde verpflichtet, über den Fortgang des eingeleiteten Verfahrens Demjenigen Auskunft zu ertheilen, welcher die bezüglichen Amtsvergehen bei ihr zur Sprache gebracht hat?"

Elberfeld, 26. Juli. Der Pfarrer Kerbler hat nun den christkatholischen Gemeinden in Dortmund, Crefeld, Duisburg, Meurs und Witten theils in den evangelischen Kirchen, theils, wie in Witten, unter Gottes freiem Himmel gepredigt. Ueberall fand er die größte Theilnahme. In Iserlohn zählt die christkatholische Gemeinde 300 Seelen mit einem Kirchenfond von 6000 Thalern.

Aachen, 26. Juli. Das Apellationsgericht in Köln hat das Urtheil des Aachner Landgerichts, welches die nicht Pariser Ausgaben der Geschichte des Consulats und Kaiserreichs von Thiers (mit Ausnahme des Abdrucks des Herrn Meline in Leipzig, welcher das Recht vom Verfasser erworben hat) für Nachdruck erklärt, bestätigt. (Aach. Z.)

Saarlouis, 24. Juli. In der Klagsache des hiesigen Garnison-Auditeurs gegen einen römischkatholischen Kaplan dahier wegen ehrenkränkender Verletzung seiner Gemahlin im Beichtstuhl ist vor einigen Tagen der Bescheid des Kultus-Ministeriums angelangt. Wie man vernimmt, soll derselbe dahin lauten: „daß, weil der Inhalt des päpstlichen Breve vom 25. März 1830 beleidigende Aeußerungen im Beichtstuhle dem Geistlichen untersage, folglich nicht anzunehmen sei, daß hierorts dagegen gefehlt worden; ferner, weil keine Konstatirung durch Zeugen möglich sei, sich in der Sache nichts thun lasse." — Nichts destoweniger soll das Kriegsministerium, welches in der Aussage des beleidigten Ehegatten durchaus keine gegründete Ursache zu Zweifeln gefunden, demselben anheimgegeben haben, seinen Regreß an die zuständige Gerichtsbehörde zu nehmen. Daß unter solchen Umständen die Dame länger in dem Verband der römischen Kirche verbleiben wird, dürfte schwerlich anzunehmen sein. Auffallend ist, daß in dem Bescheide des Kultus-Ministeriums die Versagung der Absolution (also auch des Abendmahls) als ein Akt bezeichnet sein soll, der nicht als kirchliche Censur betrachtet werden kann, während uns doch das kanonische Recht eines Andern belehrt. (Schmalz kanonisches Recht § 474 c. 10 X de cler. excom.) (F. J.)

Köln, 26. Juli. Trotz den vielen widersprechenden Angaben, welche über die Festlichkeiten herrschen, die uns bei der Anwesenheit Ihre Majestät der Königin von England hier am Rhein bevorstehen, glaube ich Ihnen nun doch hierüber im Allgemeinen Folgendes mit ziemlicher Gewißheit mittheilen zu können: Die Königin wird zwischen dem 8. und 15. k. M. mit einem Gefolge von etwa 100 Personen erwartet. An der Landesgränze von dem Prinzen von Preußen empfangen und in den bereitstehenden Hof-Equipagen mit ihrem nächsten Gefolge nach Aachen geleitet, setzt dieselbe sogleich mit einem besonderen Bahnzuge ihre Reise nach Köln fort, woselbst sie am Bahnhofe von II. Majestäten dem König und der Königin empfangen wird. Ob der Hof noch an demselben Tage nach Stolzenfels aufbricht oder erst zu Brühl übernachtet, scheint noch ungewiß zu sein und wird sich nach den augenblicklichen Umständen richten. Auf der Reise nach erstgenanntem Schlosse wird die Königin Viktoria auch zu Bonn den Hrn. Prof. Bischof, bei welchem ihr Gemahl, Prinz Albert, bekanntlich während seiner akademischen Studienzeit wohnte, mit einem Besuche beehren. Der Aufenthalt zu Stolzenfels soll auf drei Tage festgesetzt sein und wird zu Ausflügen in die an Naturschönheiten so reiche Umgegend benutzt werden; am zweiten Tage dürften die höchsten Herrschaften einer Einladung des Herzogs von Nassau nach Wiesbaden und Bieberich folgen. Den dritten Tag kehren Höchstdieselben nach Köln resp. Brühl zurück, worauf Ihre britische Majestät direkt nach Koburg weiterreisen wird. Die hiesige Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat Sr. Maj. während der Zeit seines Aufenthaltes am Rhein zwei ihrer besten Schiffe „der König" und „die Königin" zur Disposition gestellt; dieselben gehen heute nach dem Oberrhein ab. — Da der König übrigens im Voraus auf das Entschiedenste alle öffentliche Empfangsfeierlichkeiten abgelehnt hat, so wird unsere Stadt natürlich dem königl. Willen nachkommen müssen, doch dürfte deshalb wohl die Absicht vieler Bürger, dem geliebten Herrscherpaare und ihren Gästen zu Brühl einen großen Fackelzug zu bringen, in Ausführung kommen. Von militärischer Seite wird auf Befehl Sr. Majestät ein Zapfenstreich stattfinden, bei welchem gegen 400 Trommler und Musiker agiren. Die Schloßwache soll die Garde-Landwehr geben und dieser Dienst den Mannschaften einer vierzehntägigen Uebung gleichgerechnet werden. Auch wird auf dem Schlosse Stolzenfels ein großes Hofkonzert stattfinden, wozu Hr. Musik-Direktor Meyerbeer bereits verschiedene der ausgezeichnetsten Tonkünstler eingeladen hat, unter Andern auch unsern genialen Liszt, welcher seit dem 20. v. M. in unsern Mauern weilt; Spohr wird am 6. k. M. eintreffen, da bekanntlich die Musikproben zu dem Beethovenfeste am 7., 8. und 9. k. M. in Bonn stattfinden. (Rhein. Beob.)

Deutschland.

München, 26. Juli. Der vorgestern Abends von Wien hier eingetroffene k. k. Staatskanzler Fürst Metternich, Durchlaucht, setzte heute Vormittag seine Reise nach dem Schloß Johannisberg fort. — Durch Erkenntniß des Appellationsgerichts von Ober-Baiern wurde der Polizeirottmeister, welcher einen der Betheiligten bei den im Mai vorigen Jahres in Ingolstadt stattgehabten Arbeiterunruhen durch einen Stich tödtete, zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

In Folge höherer, an die königlichen Postbehörden ergangener Entschließung dürfen der „Rheinische Beobachter", die Weserzeitung" und die „Bremer Zeitung" durch die königlichen Posten nicht mehr versendet werden. (Nürnb. C.)

Frankfurt, 26. Juli. An die hiesige Rabbiner-Versammlung ist eine Dankadresse von Seiten des hiesigen israelitischen Gemeindevorstandes und vieler Privaten erlassen worden.

Mannheim, 25. Juli. Aus der „Münchener politischen Zeitung" ist in die Augsburger „Allgemeine" und andere Blätter ein Artikel übergegangen, welcher unsere Anmerkungen zu dem von uns publizirten Briefe des badischen Gesandten in Berlin zum Gegenstande seiner Angriffe macht, sodann aber in der offenbaren Absicht unsere Handlungsweise zu verdächtigen behauptet, nur gezwungen hätten wir den Brief abdrucken, den ganzen Verdacht der öffentlichen Meinung auf dem Gesandten haften lassen. Jeder unbefangene und unparteiische Mann wird sowohl aus unserer Erklärung vom 31. Mai, aus der jener Publikation des Briefes des Gesandten vorangesetzten Einleitung, als endlich aus den Randbemerkungen zum Briefe selbst entnehmen, daß wir uns in dieser Angelegenheit darauf beschränkten, lediglich das Thatsächliche, so wie es sich vor uns entfaltete, wieder zu geben, daß wir die Pflicht hatten, der thatsächlichen Darstellung im Briefe des Gesandten, so weit sie mit dem von uns Erlebten im Widerspruche stand, unsere Gegendarstellung beizufügen, um nicht durch Schweigen der allzu bereiten Verdächtigung selbst die Mittel zu bieten, den Vorgang zu entstellen. Hätten wir jenen Brief ohne Commentar mit einfacher Anzeige veröffentlicht, sicher wären Angriffe gegen uns in Blättern, wie die Münchener politische Zeitung, erfolgt; so sind wir offen Satz gegen Satz aufgetreten und die Verdächtigungen und Schmähungen blieben ebenfalls nicht aus. Da wir jederzeit ein entschiedenes offenes Hervortreten für das Ziemlichste und Männliche hielten, so haben wir auch bei jener Publikation diesen Weg eingeschlagen, und so sind wir nun auch im Stande, Unwahrheiten und Verdrehungen in ihrer ganzen ärmlichen Blöße darzustellen. Der Brief des Gesandten wurde am 13. Juni d. J. in dem Hause Heckers abgegeben, während derselbe verreist war; v. Itzstein war auf seinem Gute am Rheine. Sobald Ersterer nach Hause zurückkehrte, den 15. Juni, sandte er Abschrift des Briefes v. Itzstein zu, der ihn bei der Entfernung seines ländlichen Aufenthalts von Mannheim am 17ten erhielt, alsbald zur Rückreise hierher sich entschloß und am 20. Juni hier eintraf. Nach gemeinsamer Rücksprache erging an den Gesandten folgendes Schreiben. — (Hier wird das Schreiben mitgetheilt, welches die früher von den HH. Deputirten veröffentlichten Thatsachen mit Bezugnahme auf das Schreiben des badenschen Gesandten wiederholt und unter anderen auch die Versicherung enthält, daß es eine Unwahrheit sei, wenn behauptet werde, Herr v. Itzstein habe abgelehnt, den Jäger zu rufen. Zum Schluß heißt es:) „Die Sache verhält sich vielmehr, wie wir es in unserer Erklärung vom 31. Mai angegeben und hier wiederholt haben. Wir erkennen nicht, daß die Sache eine für E. H. höchst unangenehme Richtung genommen, woran, wie Dero Schreiben sagt, die Dienstboten eine bedeutende Schuld zu tragen scheinen. Allein der Gegenstand und unsere ganz getreue Darstellung des Herganges ist nun nicht mehr unser Eigenthum, sondern jenes der öffentlichen Meinung und der Presse geworden. Uebrigens wagen wir nicht, aus E. H. Schreiben die Ermächtigung zu entnehmen, dieses Schreiben ganz oder zum Theil der Oeffentlichkeit zu übergeben; wir müssen vielmehr, falls E. H. wünschen, daß wir Gebrauch davon machen, eine nähere Zuschrift erwarten, welche uns sagt, wie weit wir mit der Veröffentlichung gehen sollen, in welchem Falle wir jedoch da, wo die Dienstboten die Unwahrheit gesagt haben, unsere berichtigenden Bemerkungen beifügen müssen. Mit vollkommener Hochachtung E. H. ergebenste ꝛc." — Als hierauf die klar ausgesprochene Ermächtigung desselben sein Zuschreiben vom 7. Juni dem ganzen Inhalte nach zu veröffentlichen, eingekommen war, erschien der ganze Abdruck in Nr. 178 der „Mannheimer Abendzeitung." Vorher hatten wir selbst noch im Interesse der Sache und des Herrn Gesandten gegen das „Frankf. Journal" einen angeblichen Auszug aus dessen Schreiben als unwahr erklärt. Der Gesandte hatte am Schlusse seines Briefes vom 7. Juni gesagt: „Ich ersuche und bitte Euer Hochwohlgeboren, dieses Schreiben dem Herrn Dr. Hecker mitzutheilen, und überlasse Ihnen beiden vertranungsvoll, den ganzen Gebrauch davon zu machen, welchen Ihre rechtliche Gesinnungen Ihnen eingeben können." Aus dieser unbestimmten Erklärung war nun keineswegs zu entnehmen, daß der Gesandte die wörtliche Publikation seines an uns gerichteten Privatschreibens oder auch nur einzelner Haupttheile wünschte und die Rücksicht auf seine diplomatische Stellung, die Rücksicht auf die Lage, in welche er gegenüber der preußischen Regierung nach der Veröffentlichung des Briefes nothwendig kommen mußte, würden jeden Mann von einiger Einsicht und Takt haben bestimmen müssen, eine spezielle Ermächtigung in Betreff der Bekanntmachung des Schreibens einzuholen. Von diesen Verhältnissen mußte der Verfasser des Artikels der „Münchner Polit. Zeitung" Kunde haben. Hatte er davon Kunde, dann war es eine absichtliche und böswillige Verdrehung der Wahrheit, der erst in Nr. 187 der „Mannh. Abendzeitung" geschehenen Veröffentlichung des Briefes unwürdige Motive unterzuschieben und der Verfasser hat sich selbst seinen sittlichen Werth öffentlich zugeschätzt, — oder er hatte keine Kunde davon, dann zeugt es, um sich eines glimpflichen Ausdrucks zu bedienen, von sträflichem Leichtsinn und schwachen Moralbegriffen, in den Tag hinein unwahre Behauptungen aufzustellen, wie die ist: „wir hätten nur gezwungen jenes Schreibtn des Gesandten veröffentlicht" und so ein leidenschaftliches Bestreben kund zu geben, unsere Handlungsweise in den Augen unserer Mitbürger zu verdächtigen. — Mannheim, 25. Juli 1845. v. Itzstein. Hecker. (O. P. A. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 29. Juli. Die ersten hiesigen Banquiers-Häuser bereiten, wie es heißt, eine Collekte für die in Smyrna durch Brand verunglückten Kaufleute ohne Unterschied der Religion vor. Es ist zu erwarten daß die zahlreichen hier ansäßigen Griechen, welche mit der Levante einen gewinnreichen Handel treiben, bedeutende Beiträge leisten werden. — Seit Abgang des Fürsten Metternich und seines gesammten diplomat. Haupt-Quartiers in die Bäder oder auf Reisen ist hier eine gänzliche politische Windstille eingetreten. Es heißt, daß nach der Rückkehr des Fürsten Metternich von seiner Reise unverzüglich die Gesandten-Stelle in Madrid besetzt werden soll. Jedenfalls wird die nahe bevorstehende Anerkennung der Königin Isabella von Seiten unseres Hofes erfolgen. — Der Börsenstand der hiesigen Eisenbahnen hat dermalen einen unerhörten Höhe-Punkt erreicht, und es scheint, daß namentlich die Aktien der Kaiser Ferd.-Nordbahn noch vor Eröffnung der Prager Bahn noch weiter steigen werden. — Nach den neuesten Nachrichten aus Ober- und Niederösterreich ist die Erndte eine höchst gesegnete zu nennen. Aus Böhmen, Ungarn, Mähren, Polen und Siebenbürgen ist das Gleiche zu erwarten.

Rußland.

* **Warschau**, 27. Juli. Die verflossene Woche sind die Bewohner des Weichselthals wieder von großem Unglück betroffen worden. Vom Montag ab stieg das Wasser der Weichsel mit solcher unerwarteten Schnelligkeit, daß es Mittwoch Abend hier eine Höhe von 19½ Fuß erreichte. Weit und breit wurden die Ufer des Stroms überschwemmt, und alle niedern Theile der Stadt, selbst ein Theil des Gartens des Casemirowskischen Pallastes und des Schlosses unter Wasser gesetzt. Glücklicher Weise ist die Brücke unbeschädigt geblieben. Der sonstige Schaden ist aber für das arme Land höchst beträchtlich, da das Uebel so schnell kam, daß man fast gar keine vorbeugende Rettungsmaßregeln treffen konnte. Die Gegend von Krakau hat besonders stark gelitten. Bis heute Morgen war das Wasser bis auf 15½ Fuß gefallen. Das erneuete Unglück hat wiederum sehr lebhaft den Gedanken hervorgerufen, daß die russische und preußische Regierung sich zu einem System von Reserve-Abzugs-Kanälen mit Schleußen für den Weichselfluß vereinigen möchten, denn Preußen leidet durch dessen Ueberschwemmung nicht weniger als Polen und wird auch gewiß diesmal großen Schaden haben. Die bei den Ueberschwemmungen gefüllten Re-

serve-Kanäle könnten den Anwohnern außerdem noch viele Vortheile, und auch für eine geraume Zeit wohlfeile Communications-Mittel gewähren. Man ist der Meinung, daß holländische Wasserbaukundige, welche besonders in dergleichen Kanälen eine lange und ausgebreitete Erfahrung haben, gewiß im Stande sein würden, ein wirksames Kanalsystem, wie das erwähnte, auszuführen. — In dem Berichte des Ministers der Aufklärung an den Kaiser, ist in Bezug auf Polen unter andern gesagt, daß jetzt, nach dem Willen Sr. Majestät, die phylologischen Institute organisirt werden würden. — Das Censur-Comité hat über seine Wirksamkeit in vorigem Jahre einen Bericht gegeben. Es wurden ihm 325 Bücher in polnischer und andern Sprachen, und 134 in der hebräischen, zur Censur vorgelegt. Von erstern erhielten die Erlaubniß zum Drucke 305, verweigert wurde diese 8 und in der Censur verblieben 12. Es wurden durchgesehen 102 Handschriften und Bücher, in hebräischer Sprache, von welchen 6 verboten. Periodische Schriften und Theater-Stücke waren der Censur einer besondern Commission unterworfen. Die Zahl der aus dem Auslande eingeführten Bücher belief sich auf 15,966 Werke von 92,384 Theilen (1843 114,952 Theile). Hiervon wurden erlaubt 15,631 Werke, mit Modifikationen 118, verboten 86. — Die begonnene Ernte wurde vorige Woche öfter durch Gewitterregen gestört, die indessen für die Kartoffeln und sonstigen noch nicht gereiften Feldfrüchte sehr günstig waren. Die Gewitter richten aber dies Jahr in unserm Lande durch Hagel und Einschlagen vielen Schaden an; auch mehrere Menschen fanden durch sie ihren Tod. Im Gouvernement von Radom verursachte eine Art Wasserhose an mehreren Orten großen Schaden; Häuser wurden umgeworfen, Bäume entwurzelt und andere Verwüstungen herbeigeführt. — Dem hiesigen israelitischen Banquier M. Rosen ward die Erlaubniß zum Besitze von Landgütern und sonstigen liegenden Gründen, ohne Einschränkung, welche sonst bei dergleichen Bewilligungen an seine Glaubensgenossen üblich sind, ertheilt. — Unsere Marktpreise waren für den Korsez Weizen 26 11/15 Fl., Roggen 17 2/3 Fl., Gerste 18 1/15 Fl., Hafer 13 1/2 Fl., Kartoffeln 12 5/6 Fl.; für den Garniz Spiritus 6 Fl. 17 Gr. — Letzter Cours der Pfandbriefe 99 8/15 à 2/3 Proz.

In einem Tagesbefehl vom 10. vorigen Monats giebt der Kaiser seinen strengsten Tadel kund gegen den Commandeur des Infanterieregiments von Minsk, den Generalmajor Wolodimirow, und gegen den Commandeur des Infanterieregiments von Volhynien, den Obersten von Lein, weil sie die allergnädigst zur Verabreichung von Fleisch und Brod bestimmten Gelder zu anderen Ausgaben des Regiments (worin diese andern Ausgaben bestehen braucht nicht erst bemerkt zu werden) mißbraucht, und überhaupt sich einer großen Sorglosigkeit um das Wohl der ihrem Befehl und ihrem Schutze anvertrauten Soldaten schuldig gemacht haben, was eine große Menge von Krankheiten in diesen Regimentern zur Folge hatte. Auf die Empfehlung des Oberbefehlshabers des kaukasischen Corps hat indessen Se. kaiserl. Maj. nicht geruht (Worte des Tagesbefehls) den genannten Commandeurs den Befehl über die ihnen anvertrauten Regimenter zu nehmen, da ihr früherer langjähriger und eifriger Dienst zu ihren Gunsten sprach und ihr Vergehen in milderem Lichte erscheinen ließ. — Wer die russischen Zustände kennt, weiß, was ein solcher Tadel für diejenigen, welche er trifft, zu bedeuten habe. Höchstens setzt er sie auf einige Zeit der öffentlichen Beschämung aus. Die gemeinen Soldaten werden aber nach wie vor hungern und siechen, während die Befehlshaber nur noch mehr dafür sorgen werden, daß ihre Handlungsweise nicht so leicht zur Kunde des Kaisers komme. Ja ihre Entfernung selbst würde den armen Soldaten keinen Nutzen bringen, denn jeder Nachfolger befolgt, so lange es angeht, das System seines Vorgängers. Nur der Name wechselt, das Verfahren bleibt mit wenigen Ausnahmen dasselbe. Der Kaiser ist von der wohlwollendsten Gesinnung, das müssen selbst seine Feinde zugeben. Gern übt er, sobald politische Maximen, individuelle Ansichten von seiner Stellung und den dieser gebührenden Pflichtleistungen, oder auch leidenschaftliche Aufwallung, deren wohl selten ein Monarch immer Herr sein mag, ihn nicht anders bestimmen, Menschlichkeit und Milde auch gegen den Geringsten seiner Unterthanen. Wo er Mißbräuche gewahrt, ist er ernstlich gewillt sie zu heben, jede Last zu erleichtern, die ihm seine Staatsmaximen nicht als nothwendig darstellen. Aber er kann unmöglich Alles, was in dem ungeheuren Reiche vorgeht, wissen; ja er darf kaum Alles wissen wollen, da er's nicht ändern kann. Man hat Rußland mit einer Pyramide verglichen, deren ungeheure breite Grundlage, das Volk, immer spitzer zuläuft, bis sie in die höchste Spitze, den Alleinherrscher, endet. Aber die Bausteine des kolossalen Gebäudes sind nicht fest verbunden und der Boden, auf welchem es ruht, ist unsicher. Während in andern Ländern die Moral der Bewohner, eine wohlgeordnete Verfassung, die Liebe zur Freiheit, der Geschmack für Wissenschaft und Kunst die Lebenselemente der Regierung und der Bürger bilden, welche Beiden Kraft und Einheit geben, sind es in Rußland die Mißbräuche der Verwaltenden, ihre Laster und ihre Tyrannei, so wie die Furcht und der Stumpfsinn der Regierten, welche den monströsen russischen Reichskörper, den man Staat zu nennen beliebt, zusammen halten. Auf den bleichen, hageren Gesichtern der russischen Soldaten, in ihren scheuen, geistlosen Mienen steht die Geschichte der Verwaltung und Cultur des Reiches mit treuern Zügen geschrieben, als in den amtlichen statistischen Tabellen und den pomphaften Bekanntmachungen der Behörden, die stets von heuchelnder Selbstbewunderung über die Kraft und die Fortschritte des Landes strotzen. Es kommt vielleicht einmal die Zeit, wo die Völker im Schoße Rußlands zum Selbstbewußtsein und zum Gefühle ihrer Kräfte erwachen, und die Augen öffnen über den Druck, der so lange auf ihnen lastete. Dann dürfte vielleicht Rußland nicht allein vor den furchtbaren Krämpfen und Erschütterungen zittern, welche ein solches Erwachen von rohen Kräften, die sich entzügeln, zur Folge haben könnte. Eine zweite Völkerwanderung und eine Ueberfluthung von barbarischen Horden, welche die Früchte einer mehr als tausendjährigen Kultur zerträten, hat indessen Europa wohl nicht mehr zu fürchten. Vielleicht ist ihm umgekehrt das schöne Amt vorbehalten, einst die heilsame Macht der Kultur und Gesittung auf die Gemüther von Völkern zu prüfen. (Brem. Z.)

Frankreich.

**** Paris**, 25. Juli. Nach den bekannten Verkündigungen von Seiten der Regierung ist in der Sache der Jesuiten nichts weiter geschehen, und fast scheint es, als werde es auch bei diesen Worten bleiben, denn die Jesuiten in der Poststraße bewohnen noch immer ihr Haus und auch von andern Seiten vernimmt man nichts von ernstlichen Anstalten. Dagegen ist wieder ein langer Jesuitenbrief des Erzbischofs von Chartres erschienen, in welchem mit vieler Beredtsamkeit entwikkelt wird, daß die Jesuitenfrage eine Familienangelegenheit sei, mit welcher das Justizministerium in exekutiver Weise sich nicht befassen dürfe. So vollständig erledigt, als die Sache schien, so ist sie es also doch noch nicht. Der Zweck heiligt die Mittel. Man hat gesagt, daß man gehen wolle; wenn es möglich ist, unter dieser Form zu bleiben, so wird man bleiben, und wie es scheint, nimmt sich die ganze katholische Geistlichkeit der Jesuiten an. Statt eines Hauses voller Jesuiten sehen wir den ganzen Staat davon erfüllt. Die Sache der Zimmergesellen ist auch noch nicht erledigt. Die Herbergsleute verwalten ihre Herberge wie früher und die Gesellen finden sich dort wieder ungestört zusammen. Bei den Vorrichtungen zu den Julifestlichkeiten hätten die Arbeiter ein schönes Geld verdienen können, aber sie rühren die Axt nicht an. Die Regierung hat Marinearbeiter aus Brest kommen lassen müssen, um die Wasser- und Feuerwerksgerüste zu errichten. — Die Nachrichten aus Spanien enthalten auch wenig Bemerkenswerthes. Der Aufstand in Katalonien hat sich in eine Jagd nach den in die Gebirge geflüchteten Deserteure aufgelöst und diese letzteren suchen das französische Gebiet zu erreichen.

Schweiz.

Zürich, 22. Juli. In diesen Tagen war der schweizerische Predigerverein in Zürich versammelt, nicht sehr zahlreich, denn nicht mehr als 200 Geistliche waren anwesend. Der Geist einer unbeweglichen Stabilität war der herrschende Geist der ganzen Versammlung. Wenige freisinnige Stimmen, die laut wurden, verhallten wirkungslos in diesem Konzil der alten Orthodoxie.

Man liest im „Erzähler" von St. Gallen in einer Correspondenz aus Zürich vom 21. Juli Abends: „Daß Leu erschossen worden, ist wahr; daß er von jemand Anderm ermordet worden sei, wird in Luzern selbst von Conservativen bezweifelt. Man spricht von Selbstmord. In jüngster Zeit soll Leu schon niedergebeugt gewesen sein; sechs Knechte und zwei wachsame Hunde waren in Ebersol in seinem Hause, oder um dasselbe herum. Eine Pistole soll Leu schon längere Zeit auf seinem Nachttisch gehabt haben. Keine Spur von Einbruch oder der Verletzung von Thüren, Fenstern oder Wänden zeige sich vor. Weder die im Zimmer weilende Frau noch Knechte wollen Lärm gehört haben. Die Pistole habe nach der That auf dem Bette gelegen. Keine äußere Verletzung oder Gewalt sei am Leichnam sichtbar. Die Wunde direkt ins Herz wird auch als Etwas, daß keine von außen beigebracht worden sei, betrachtet." *)

*) Am 22. d. M. fand das Leichenbegängniß des Hrn. Joseph Leu in Hochdorf statt. Der Verstorbene (geb. 1800) hinterläßt einen Knaben von 5—6 Jahren, der zur Zeit des Ereignisses neben dem Bette des Vaters schlief, und vier Töchterchen, wovon das ältere den Ursulinerinnen zu Luzern zur Erziehung übergeben war. Ungeachtet der thätigsten Nachforschungen ist keine sichere Spur von einem Verbrechen zu entdecken. — Die Baseler Ztg. meldet: „Das, wie es irrthümlich hieß, aus Kondukteursmund hergekommene Gerücht, — daß der Mörder Leu's erwischt sei, bestätigt sich nicht."

Luzern, 24. Juli. Der große Rath hat in seiner ersten Sitzung die Zuchthausstrafe von etwa 100 Jesuitengegnern in Gemeindeeingränzung umgewandelt. Das Begnadigungsgesuch von 10 andern wurde abgewiesen. Diese haben ihre 10—15monatliche Zuchthausstrafe nun angetreten. — Der Regierungsrath hat den Vorschlag gemacht, zwei neue Scharfschützen-Kompagnien und in der Stadt Luzern eine stehende Truppe, eine sog. Standes-Kompagnie zu errichten. Beide Vorschläge wurden vom gr. Rath an eine Kommission gewiesen.

Lokales und Provinzielles.

ww **Breslau**, 30. Juli. Heute war die erste Hauptversammlung der Protestantischen Freunde in Breslau, und zwar fand sie auf dem freien, geräumigen Platze unseres Schießwerders statt. In der Nähe der Gartenmauer, da, wo hohe schattige Bäume die westliche Grenze des Platzes bilden, war eine Tribüne für die Redner errichtet, in geringer Entfernung umschloß dieselbe eine Einfriedigung, von welcher ab die versammelte Volksmenge in dichtem Halbkreise sich weithin über die Fläche ausdehnte. Alle hervorragenden Gegenstände, wie Bäume, die angrenzende Gartenmauer ꝛc., waren mit Menschen bedeckt, auch hatte die Industrie der Bewohner der Oder-Vorstadt eine Anzahl Stühle und Bänke herbeigeschafft, auch kleine Gerüste improvisirt, damit die Fernstehenden leichter die dichte Menschenmasse vor sich überblicken könnten. Die Anordnung, daß man einen freien Platz für die Versammlung gewählt hatte, zeigte sich als eine höchst nothwendige, denn mehr als 6000 Theilnehmer hatten sich eingefunden!

Nachmittags um 3 Uhr eröffnete Herr Senior Krause die Versammlung mit wenigen aber kräftigen Begrüßungsworten, welche einen allgemeinen und tiefen Eindruck auf die Hörer machten, so wie nicht verfehlten, sie auf den Zweck ihres Zugegenseins hinzuweisen. Der Redner hieß zunächst Diejenigen willkommen, welche bereits das Ziel und das Wesen der protestantischen Freunde geprüft hätten und demgemäß aus Ueberzeugung da wären, dann auch Diejenigen, welche zwar dasselbe noch nicht gethan, jedoch gekommen seien, um zu prüfen, endlich begrüßte er auch Die, welche, mehr an materiellen Interessen hangend, nur Neugierde hierher geführt hätte, vielleicht würden auch sie durch Das, was sie sähen und hörten, für die Sache gewonnen. — Nachdem hierauf der, am Abend zuvor hier angekommene Hr. Pastor Uhlich aus Pömmelte (Prov. Sachsen) der Versammlung als Hauptredner des Tages vorgestellt und von den Anwesenden ein Vers des schönen, mehr als 200 Jahr alten P. Flemmingschen Liedes „In allen meinen Thaten" mit ernster Andacht gesungen worden war, begann Hr. Pastor Uhlich eine ausführliche Entwickelung des Thema's: „Der Kampf des Alten mit dem Neuen." Von einer Erscheinung, mitten aus dem Leben gegriffen, ausgehend, wandte er sich zu den jetzigen, die Gegenwart bewegenden religiösen Kämpfen, und stellte hier die Haupt-Glaubenssätze, um welche sich der Kampf des Alten mit dem Neuen vorzüglich bewege, in klarer und prägnanter Weise dar. Dann ging er zu der Stellung über, welche die Protestantischen Freunde bei diesem Kampfe einzunehmen haben und wirklich einnehmen, und schloß dann mit Angabe und Erörterung der zweckmäßigsten Mittel, welche anzuwenden seien, um eine reinere Erkenntniß, ein den Fortschritten der Gegenwart angemessenes Verständniß der evangelischen Wahrheiten auch bei dem Volke herbeizuführen. — Hr. Pastor Uhlich bewies sich bei dieser Gelegenheit als echter Volksredner. Die gewandte Benutzung mitten aus dem täglichen Leben gegriffener Beispiele, die klare Entwickelung der Begriffe, jedes Prunken mit gelehrten Ausdrücken vermeidend und den Begriff bis in seine kleinsten Theilchen zerlegend, eine durchaus korrekte Sprache, die sich in bündigen und wohlgegliederten Sätzen bewegt und das Auffassen des Gesagten ungemein erleichtert, so wie eine sonore, angenehm klingende Stimme, und außerordentlich ausdauernde Sprechorgane, welche selbst bei einem fast anderthalbstündigen ununterbrochenem Vortrage, und bei späterer Leitung der Debatte, keine Spur von Anstrengung verriethen, machen ihn ganz dazu geeignet, in solchen Versammlungen mit außerordentlichem Erfolge zu wirken, wie dies auch bisher überall der Fall gewesen ist.

Nach einer kleinen Pause der Erholung legte der Redner (Uhlich) 9 Thesen über die Geltung der Bibel vor, welche Thesen er zuerst zum bessern Verständniß ausführlich erklärte, dann in kurzen Sätzen zusammenfaßte, und endlich zur freien Diskussion über dieselben aufforderte. Hr. Diak. Baron aus Löwen eröffnete die ziemlich verwickelte und lebhafte Debatte mit der Frage: was P. Uhlich von dem Mystischen oder Uebermenschlichen, Uebersinnlichen in der Bibel halte?

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 177 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 1. August 1845.

(Fortsetzung.)

Da die Diskussion hierüber zu keinem Ziele führte, was wohl an der Unbestimmtheit und Allgemeinheit der Frage lag, wandte sich dieselbe gar bald zu dem Dogma über die Person Christi. Die HH. Pastor Uhlich, Senior Krause, Prediger Dr. Rhode, Justizkommissar Fischer, Pastor Fengler, so wie Diak. Baron (der Haupt-Opponent), Pastor Böhmer, und mehrere aus dem dichten Kreise der Versammlung nahmen an dieser Debatte Theil, welche jedoch nach einiger Zeit geschlossen werden mußte, da die Zeit stark vorgeschritten und die Versammlung fast 4 Stunden ausgeharrt hatte. Herr Senior Krause kündigte nun an, daß die nächste Versammlung am ersten Mittwoch des Septembers stattfinden werde, machte ferner darauf aufmerksam, wie nothwendig es sei, durch allgemeine Verbreitung nützlicher Volksschriften, das Werk, welches in den Versammlungen begonnen, mit Erfolg fortzusetzen, womit sich auch die Anwesenden ganz einverstanden erklärten, und sagte später dem Hrn. Pastor Uhlich für die am heutigen Tage so schön durchgeführte Leitung der Versammlung herzlichen Dank, welchen dann der letztere für die hier gefundene freundliche Aufnahme ebenso herzlich und warm erwiderte. Hr. Justiz-Kommissar Fischer las dann eine von ihm entworfene Ansprache der hiesigen Protestantischen Freunde an die bereits in den übrigen Provinzen bestehenden vor, welche die allgemeinste Billigung fand, und die Versammlung ging endlich um 7 Uhr, nach Absingung eines Verses, durchaus befriedigt und erbaut auseinander.

Theater.

Am Dienstage wurde zum ersten Male aufgeführt „Tauber und Taube,“ Lustspiel in drei Akten von Karl v. Holtei. Tauber, Taube — Taubes, kann man zu dekliniren fortfahren, taubes Lustspiel, taubes Stück — um alle Genera und alle Bedeutungen des Wortes bei einander zu haben. Tauber, ein Mensch der nicht hören kann, Taube, ein Vogel, Taubes — ohne Inhalt, leer. — Ein schrecklich sentimentaler und edelmüthiger Mann rettet ein eben so gefühlvolles und edeldenkendes Weib aus den Fluthen eines reißenden Stromes, was ihm Taubheit zuzieht. Retter und Gerettete fühlen natürlich für einander, und eine Taube ist der Liebesbote. Intrigue: böser Onkel, Verheirathung der Geretteten an einen Andern, der sich für den Retter ausgiebt, Aufklärung, Heilung der Taubheit durch Nervenerschütterung, Heirath, Schluß. Das ist der schlotternde Kern in der weiten dreiaktigen Schale. Das Stück ist sehr langweilig, und ohne die Besetzung der Rolle des Antinous durch Herrn Wohlbrück vielleicht unerträglich. Man weiß eben nicht, wo man zu tadeln anfangen soll. Wir hören deswegen damit auf.

A. Semrau.

Oper.

Sonntag den 27. Juli: Die Nachtwandlerin, (3. Akt) von Bellini. — Der Liebestrank, (2. Akt) von Donizetti; Amina — Adina — Fräulein M. von Marra, als letzte Gastrolle.

„Sonst waren die Sänger der Opern wegen, jetzt sind die Opern der Sänger wegen da.“ — — Diese Bemerkung, zu welcher schon die willkührliche Abänderung und Kürzung des Aktschlusses bei der ersten Gastdarstellung („Liebestrank“) Veranlassung gegeben hatte, mußte sich bei der heute Abend gebotenen musikalisch-dramatischen „Olla potrida“ noch unabweislicher aufdrängen. Daß derartige Zusammenstellungen, die namentlich auf einen gewissen Theil des Publikums stets einen sichern und großen Reiz ausüben, ihr mannigfach Anziehendes haben, soll nicht in Abrede gestellt, noch diese selbst angegriffen werden; auch ist es ja hinlänglich bekannt, daß in der Theatersphäre und bei den ihr gewidmeten Talenten zuweilen Verhältnisse — gewisse Rücksichten vorwalten, die solche Zugeständnisse oder Vorkehrungen unumgänglich machen. Gleichwohl ist nach der Art und Weise, in welcher Fräul. v. Marra einzelne Momente des 3. Akts obengenannter Oper zur Anschauung und zu Gehör brachte, es nur zu bedauern, daß sie es nicht vorgezogen, uns, wenn auch vielleicht — wir sagen nur vielleicht — mit Einbuße größern Effekts — statt der Bruchstücke ein Ganzes — statt eines Drittels Somnambulismus und einem halben „Liebestrank“ nicht eine ganze Amina zu geben, wozu sie in mehrfacher Hinsicht sich geeignet und in nicht gewöhnlichem Grade befähigt erwies. — Inzwischen bot das Programm des Abends, wie es nun einmal kombinirt war, andrerseits — wie gesagt — so viel Interesse und mannigfaltigen Genuß dar, um von obiger, lediglich durch das, für alle Leistungen der Künstlerin gleich rege Interesse hervorgerufenen Ausstellung absehen zu lassen. — Die Partie der Amina tritt im 3. Akt, gegen die beiden ersten, wenn auch nicht gänzlich in den Hintergrund, so doch weniger bedeutend hervor und nimmt erst gegen das Finale hin wieder das volle Interesse in Anspruch.

Anfangs schien die Sängerin weniger glücklich als sonst disponirt, sowohl was die Klarheit der Stimme als die Reinheit und Sicherheit der Intonation betrifft, welche z. B. in dem langsamen und getragenen Cantabile-Satze in As-dur mehrmals um eine merkliche Schwebung zu hoch war. Indeß wußte sie bald dieser Ungunst des Augenblicks Herr zu werden und schon in der darauf folgenden Cavatine (A-moll), in welcher die geschmackvolle nach C-dur führende Cadenz als vorzüglich gelungen hervorzuheben war klang das Organ wieder rein und schleierlos. Von gleicher Wirkung und zugleich diesmal ganz der Situation und dem Textinhalt: „O Uebermaaß der Wonne“ entsprechend, war der kühne und sichere Schwung ins hohe Es kurz vor der Schlußcavatine (B-dur), welche von der Sängerin wieder mit allem Glanz und Zauber der ihr in so hohem Grade zu Gebote stehenden Bravour und Stimmvolubilität ausgestattet wurde, und worin sie — besonders in der schlüßlich auf den Intervallen der Septimenharmonie angebrachten Trillerkette den ganzen Umfang ihres seltenen Organs — vom tiefen B bis zum dreigestrichenen F — entfaltete. Der dadurch hervorgerufene allgemeine und mächtige Eindruck dieser Leistung äußerte sich in stürmischem Beifall und wiederholtem Dacapo-Ruf, dem Fräulein v. M. mit großer Bereitwilligkeit entsprach, was wiederum von der Versammlnng durch allgemeinen Hervorruf gebührend anerkannt wurde.

Was die Sängerin aus dem zweiten Akt des „Liebestrank“ macht, wie sie mit einer nur dem Talent verliehenen Sicherheit und Ueberlegenheit die Composition gleichsam noch einmal für sich, und sich darin die ihrer Manier entsprechenden Effekte schafft, das läßt sich allerdings mit Worten nicht veranschaulichen, sondern will eben gehört und aus der ersten Hand gewürdigt werden.

Fassen wir nun die verschiedenen Resultate der besprochenen Leistungen, als deren Gipfelpunkt sich die „Lucia“ und „Adina“ darstellen, in Eins zusammen, so läßt sich füglich der bekannte Ausspruch der Catalani über die Sonntag: „elle est la première dans son genre, mais son genre n'est pas le premièr“ theilweise darauf anwenden; theilweise insofern, als die von Fräulein v. M. entfaltete Virtuosität allerdings première qualité erscheint und eben an die grandiose Weise der Catalani erinnert. Das Publikum zeichnete die Scheidende durch häufige laute Anerkennung, mannigfache Beifallsbezeugungen aus, und überschüttete sie zuletzt mit Vorwürfen, wie sie sich gewiß jede Sängerin gern gefallen läßt.

(Beschluß folgt.)

*** Domslau,** 29. Juli. Der in der Breslauer und Schlesischen Zeitung Nr. 148 ausgesprochenen protestantischen Erklärung treten ferner bei:

Müller, Pastor. E. Bleier. Hanke, kgl. Post-Commissarius. Hanke jun., kgl. Posthalter. Männling, Lieut. a. D. Wagner, Gutsbes. Bartnik, Organist. Bartschick, Freistellbes. T. Müller, Gen.-Subst. Milde, Freistellbes. Müller, Scholz, Sperling, Lache, Guttmann, Bauergutsbes. Koschick, Karpe, Freistellbes. v. Walter, Rittergutsbes. auf Poln.-Gandau. Klinnert, Gutspächter auf Grünhübel. Kliem, Kretschambes. Gottfr. Sauer, Freistellbes. Gottfr. Jaroß. Gottlieb Schubert. Johann Warkuß. Christian Hentschel. Ernst Wittke, Erbscholtiseibes. in Bischwitz am Berge. Heinrich Wittke jun. Heinr. Barras in Paschwitz. Völkel, Privatlehrer in Poln.-Peterwitz. Gottlieb Gimmler, Bauergutsbesitzer in Poln.-Peterwitz. Eduard Haase, Schullehrer in Pleische. Jonas, Erbgärtner in Kl.-Tinz. Gimmler, Erb- und Gerichtsschulz zu Tschauchelwitz. Bortschick, Wunderlich, Freistellbes. in Koberwitz. Kämpe, Schneidermstr. Machner, Freistellbes. in Krolkwitz. Schmeltan, Freigärtner. Sternagel, Wirthschafts-Insp. Arndt, Schullehrer in Zaumgarten. Göllner, Bauergutsbes. Gottfr. Hauptfleisch. Gottlieb Vogel, Erbkretschmer. Gottfr. Grundke. Russig, Bauergutsbes. Gellner, Schuhmachermstr. Schnuppe, Seilermstr. Hentschel, Eigenthümer. Schindler, Schmiedemeister. Gottfried Deutschländer. Pfänder, Scholz. Pfänder, Eigenthümer. Franke, Lehrer zu Bettlern. Krause. Böhme. Pfumpfel. Ruhm, Wirthsch.-Insp. Lober. Gottfried Giesche. Gottlieb Hunger. Döhring. Krause. Gottlieb Schmolle. Gottlieb Hütter. Gottlob Kattge. Gottlieb Kipke. Gottfr. Brückner. Fiebig. Gottlieb Heller. Gottlieb Stritzke. Gottlieb Wach. Gottlieb Stenzel. Hurtig. Karl Gottlieb Schnitte. Jackmann, Müller in Kreuzmühl. Seibt, Fleischer. Gottfried Materne. Lehnig, Wirthschafts-Inspektor zu Schlanz. Zahn, herrschaftlicher Revierförster. Gäbel, herrschaftl. Ziergärtner. Thiem, Wirthschaftsschreiber, desgleichen Lampel. Schwarz, herrschaftl. Koch. Zienert, Bauergutsbesitzer und Kretschmer. Kador, Scholz. Emmerich, Schmied und Gerichtsmann. Thürsch, Freigärtner. Desgleichen Gottfried General, Gottlieb General. Wilhelm Göbel. Goldberger, Krämer. Güttner. Nixdorf. Nachner. Reinsch. Nagel. Geider. Christoph Rother. Gottfried Rother. Lampert. Marode. Gottlieb Emmerich. Göbel. Bürgel. Wilhelm. Klippel. Melz. Klinner. Härtel. Platner. Günther. Baum. Schmidtchen. Gregor, Schankwirth. Hahn, Sattler. Schubert, Webermeister. Reinsch jun., Weber. Christian Geisler, Müller. Wochenberger, Freigärtner. Desgleichen Lampert. Schneider. Menzel. Labuske. Rilke. Nixdorf jun. Menzel jun. Böttcher. Hübner. Hentschel. Gase. Platner. Schirmer. Krusch. Helmig. Lober jun. Warkusch. Brauer. Eichholz, herrschaftl. Viehpächter. Lober senior. Lebig. Schmidt. Schwarzer, Schafmeister. Schmidt. Pätzold. Weigelt. Wachner. Rachner. Mende. Reichelt. Erdmann. Gottlob Thäsler, Viehpächter. Lober, Schullehrer. Ottmann, Lehrer zu Zweibrodt. Gottlieb Scholz, Erb- und Gerichtsscholz zu Malsen. Carl Grundmann, Ger.-Geschworner und Bauergutsbesitzer. Christ. Kipke, Bauergutsbesitzer. Gottfried Grundmann, Bauergutsbesitzer. Gotifried Lehrgut, Getreidehändler. Wilh. Grundmann, Bauergutsbesitzer. Carl Grundmann jun. Friedr. Habel, Freigärtner. Hottlieb Hiller, Schuhmachermeister. Karl Kliesch, Bauergutsbesitzer. Pusch, Müllermeister. Vogt, Schmiedemeister. Bartsch, Bauergutsbesitzer. Janke, Fleischermeister. Lehnig, Gast- und Schankwirth. Gottlieb Grundmann, Bauergutsbesitzer. Dittmann, Krämer. Lober, Flurschütz. Kliesch, Maurer und Stellenbesitzer. Carl Scholz jun. Richter, Schuhmacher. Nagel. Scholz. Richter. König. Kothe.

*** Waldenburg,** 29. Juli. Der Erklärung protestantischer Christen in Nr. 148 der Breslauer und Schlesischen Zeitung schließen sich noch ferner an:

Sperlich, Königl. Kreis-Sekretär. Lorenz, Sanitäts-Rath. Hirsch, Apotheker. Fübig, Kaufmann und Stadt-Protokollführer. Trebnitz, Gerichts-Rendant a. D. Krisch, Pastor in Langwaltersdorf. Palm, Lehrer in Weisstein. Schmieder, Justiz-Rath in Fürstenstein. Gütler, Seifensieder. Guler, Conditor. Laupitz, Fleischermeister. Bräuer, Tischlermeister. Zeuner, Commissionair. Köhler. Bollmann, Porzelan-Maler. Sandmann, Commis. Köhler, Commis. Reimann, Gastwirth. Walle, Grenz-Aufseher. Herbst, Müllermeister. Schröer, Lohgerbermeister. Ansorge, Oekonom. Seidel, Partikulier. Ruppin, Kupferschmied. Liebig, Tischlermstr. Kühn, Schuhmachermeister. Schubert, Kaufmann. Warmbt, Gürtler. Jäckel, Riemermeister. R. W. Pflücker, Kaufmann. Walter, Schieferdeckermeister. Weiß. Klihm, Commis. Thater, Zirkelschmied. Fischer, Schuhmachermeister und Stadt-Bezirks-Vorsteher. C. Wagler, Färbermeister. Wildekopf, Schuhmachermeister. Kuttig, Kohlmesser. Zeuner, Weißgerbermeister. W. Menius, Kaufmann. Eschner, Buchhalter. Lange, Zimmermeister. Schöbel, Kaufmann. Mittmann, Kaufmann. Wehner, Commis. Theiniger, Müllermeister. Erbe, Brauermeister. Tschersich, Steiger. Weist, Kohlenmesser. Bornemann. Diettrich, Fleischermeister. Schreiber, Strickermeister. Feuerstein, Commis. Präckelt, Müllermeister. Hauffe, Fleischermeister. Brade, Königl. Ober-Einfahrer. Schlund, Königl. Post-Verwalter. Walter, Schichtmeister. Hübner, Tischlermeister. Schubert, Schmiedemeister. Schubert, Stellmachermeister. Jäckel, Schuhmachermeister. Krüger, Seilermeister. Busch, Hutmachermeister. C. Richter, Schlossermeister. Kalkbrenner, Nagelschmied. Liebig, Tuchhändler. Reichert, Maler. Tschirner, Tischlermeister. Marx, Partikulier. Mirus, Schankwirth. Materne, Gastwirth. A. Rudolph, Schuhmachermeister. Berthold, Drechslermeister. Scholz, Strickermeister. Hancke, Schneidermstr. Tralles, Schuhmacher. Nier, Schneidermeister. Schwencke, Schuhmacher. Louis Schuppli. Kopp, Sattlermeister. Wehner, Brauermeister. Strienz, Aktuar. Hiltmann, Nadlermeister. Hiltmann, Bäckermeister. Tast, Schneidermeister. Kammler, Gelbgießer. Schmalz, Nagelschmied. Püschel, Gastwirth. Elsner, Sattlermeister. Weist, Schneidermeister. Müller, Schneidermeister. Walter, Fleischermeister. Kühn, Müllermeister. Kiesewalter, Sattlermeister. Brieger, Klemptnermeister. Rudolph jun., Schuhmacher. Köhler, Schneider. Frohburg, Kaufmann. Reichhelm, Pharmaceut. Kitzig, Lohgerbermeister. Jentsch, Kohlmesser. Brödel, Handelsmann. Hennig, Horndrechsler. Buchmann, Rathmann. Gröger, Schuhmachermeister. Polko, Destillateur. Schmidt, Steiger. Kern, Tischlermeister. Grun, Uhrmacher. Krister, Fabrikbesitzer. Scheibler, Porzelandreher. Wolf, Porzelandreher. Hennigs, Porzelandreher. Lonitz, Maler. Trauttoft, Maler. Haufe, Maler. Neumann, Maler. C. Haufe, Maler. Ihme, Maler. Hänschke. A. Richter. Schönberg, Maler. Grieger, Maler. Berger, Maler. Hancke, Maler. Schröter, Maler. Klose, Maler. Müller, Maler. Blümel, Maler. Süssenbach, Maler. Siebenschuh, Maler. Heinrich, Maler. Böhm, Maler. Schmiot, Maler. Büttner, Maler. A. Berger, Maler. Dreier, Maler. Süssenbach II., Maler. Conrad, Maler. Eichholz, Königl. Grenz-Aufseher.

Hermsdorf: Habermann, Schichtmeister. Scheunert, Pr.-Lieut. a. D. Sprothe, Scholtiseibesitzer. Sprothe sen., Kirchen-Deputirter. Neumeister, Lehrer. Schober, Schichtmeister. Deuce, Bergschmied. Thiemann, Kohlmesser. Sommer, Steiger. Glogner, Gärtner. Brauner, Steiger. Opitz, Kohlmesser. Siegert, Gastwirth. Nagel, Riemer.

*** Haynau,** 30. Juli. Je unverhüllter eine gewisse Partei in unserer evangelischen Kirche Miene machte, den Glauben, das freie Leben des Geistes, in unwürdige Fesseln einzuschnüren und zu einem Monopol ihres engherzigen Dogmatismus zu stempeln, desto mehr war es an der Zeit, gegen solches unevangelisches Treiben feierlichst und unumwunden zu protestiren. — Diesem Proteste treten aus voller Ueberzeugung die Unterzeichneten bei:

Schubert, Bürgermeister. Scholz, Kämmerer. Stenzel, Rathmann. Nowack, Rathmann. Mohr, Rathmann. Wandzey, Superintendent. Schulze, pastor sec. Hiebel, Stadtsekretär. Reich, Kupferschmiedemstr. Besser, Lieuten. Schubert, Rektor. Kuche, Cantor. Stark, Auditor. Hayn, Mädchenlehrer. Scholz, Organist. Hartrampf, Lehrer. Sturm, Goldarbeiter. Bietze, Partikulier. Hielscher, Kupferarbeiter. Nagel, Rittergutsbesitzer. Fischer, Kaufmann. Janke, Riemer. A. Korn, Strickermstr. Rinke sen., Weißgerber. Schiller, Kupferarbeiter. Ilgner, Glöckner. Reichelt, Handelsmann. Längner, Schönfärber. A. Mohr, Kaufmann. Gruber, Land- u. Stadtgerichts-Aktuar. Nerger, Protokollführer. Jänsch, Seifensieder. Thennig, Handschuhmachermstr. Lange, Schlossermstr. Scholz, Zimmermstr. Lerche, Züchnermeister. Pfänder sen., Klemptnermstr. M. Sydow, Buchbindermstr. Pfänder jun., Klemptnermstr. Knoll, Tischlermeister. Herzog, Tischlermstr. Klee, Züchnermstr. H. Stenzel, Seifensiedermstr. Häsner, Weißgerbermstr. Glogner.

Kaufmann. Müller, Züchnermstr. Gauditsch, Strickermstr. Wittig, Bäckeroberältester. Reppoldt sen., Strickermeister. Reppoldt jun., Strickermstr. Walter, Mützenmacher. C. B. Müller, Kaufm. Güttlich, Tuchappreteur. K. Rinke, Weißgerbermstr. Pfänder, Gastwirth. Franke, Müller. Schenk, Töpfermstr. Herzog, Gasthofbesitzer. Höfig, Vorwerksbesitzer. Hilbert, Tischlermstr. Nerger, Böttchermstr. Klein, Hospitalwärter. K. Stark, Fleischermstr. Sydow sen., Buchbindermstr. Kuts, Bäckermstr. Gubler, Schneidermstr. A. Hollstein, Kandidat des Predigtamtes. Andersch, Buchhalter. Gliemann, Handlungs-Commis. Crüger, Kreis-Thierarzt. Schlosser, Handlungs-Commis. J. Dallmer. Dr. Müller. Dr. Engelking. Buckow, Orgelbaumstr. aus Danzig, mit dem Motto: Durch Nacht zum Licht. Egermann, Pastor zu Panthenau.

✱ **Cosel**, 25. Juli. Der in Nr. 148 der Schlesischen Zeitung ausgesprochenen Protestation gegen das unevangelische Treiben einer gewissen Partei in der protestantischen Kirche treten die Unterzeichneten aus voller Ueberzeugung bei:

Schliva, Apotheker. Baron v. Richthofen, Kreis-Land-Rath. v. Plüskow, Hauptmann u. Kreis-Sekretär. Richter, Garnison-Stabs-Arzt. v. Lüttwitz, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer auf Parchwitz. Engels, Intendantur-Rath a. D. und Rittergutsbesitzer. Hellwig, Auditeur. Treutmann, Garnison-Prediger. Assig, Proviantmeister. Rues, Bauschreiber. Weltz, Lazareth-Inspektor. v. Köthen, Hauptmann in der Artillerie. Seidner, Steuer-Inspektor. Deutscher, Steuer-Einnehmer. Stephan, Kämmerer. Siegert, Land- u. Stadt-Gerichts-Assessor. Dr. Reche, jun. Fähndrich, Kaufmann. Otto, Handlungs-Commis. Ulrich, Lehrer. Martin, Speditions-Assistent. Poppe, Predigtamts-Kandidat. Zingel, desgl. Wachsel, Rektor. Früauf, Kantor. Zügner, Rendant. Neumann, Kfm. Kroll, Bataillons-Arzt. Menzel, Lieutenant. Preußmann, Pharmaceut. Bajohr, Zeugschreiber. Schönfelder, Gerbermeister. Poppe, Sattlermeister. Schmalholz, Gastwirth. Mayer, Wachtmeister. Jenkner, Schuhmachermeister. Sohns, desgl. Schubert, Tischlermeister. Jascheck, Steuer-Aufseher. Sommer, Schmiedemeister. Schwarz. Thiemann, Controleur. v. Stümer, Steuer-Einnehmer u. Lieut. in Gnadenfeld. Hertwig, Steuer-Aufseher. Schauer, Steuer-Aufseher.

✱ **Reichthal**, 19. Juli. Mit der in Nr. 148 der Breslauer und Schlesischen Zeitung abgegebenen Erklärung vom 21. Juni c. gegen die Anmaßung einer Partei, welche ihre Glaubensansicht als die allein maßgebende aufzustellen, den priesterlichen Einfluß in die Geheimnisse der Familienkreise zu tragen und eine geistliche Strafgewalt zu gründen sich bestrebt, sind ebenfalls vollkommen einverstanden, und treten derselben bei:

I. Aus Reichthal: Bretschneider, königl. Forst-Receptor. C. Paulisch, Rathmann. Richter, Gutspächter. F. S. Miosge, Kaufmann. Ernst Miosge, Ackerbürger. Dr. A. Kiersch, prakt. Arzt. Schneider, Riemermeister. Friedr. Schneider, Tischlermeister. Sichla, Kaufm. G. Seemann, Brauermeister. Friedr. Gigas, Bäckermstr. Schütze, Schuhmachermstr. Grun, Nagelschmied. Kricke, Maurermstr. G. Kalusa, Hutmachermeister. F. Hoffmann, Seifensiedermstr. Schütze sen., Ziergärtner.

II. Aus Reichen: Peetzold, Amtmann.

III. Aus Glausche: John, Erbscholtiseibesitzer. Heidenreich, Lehrer. Dietrich, Amtmann. Liehr, Rust.-Gutsbes. Biol, Schafmeister. Anspach, königl. Förster. John, Rust.-Gutsbesitzer. Menzel, Kretschmer. Mich. Kosig, W. Nietz, Sonneck, G. Koschig, J. Koschig, Schade, Gottschalk, Malik, Michael Kosig, Quack, J. Nietz, Paul Giesa, G. Schade, Gollibrnuch, J. Giesa, Sobotta, Stock, T. Giesa, Jos. Giesa, M. Giesa, Steuer, Barzok, Joh. Kosig, G. Stock, M. Stock, Maluda, W. Nietz, C. Koschig, Bauergutsbesitzer.

IV. Aus Brzesinke: C. Schindler, Brauereibesitzer. Herrmann, Scholz.

Breslau, 31. Juli. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 5 Zoll und am Unter-Pegel 8 Fuß 3 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern an beiden Pegeln um 1 Zoll gefallen.

Mannigfaltiges.

— (Paris.) Seitdem man keine politischen Caricaturen auf gleichzeitige Personen und Zustände ohne vorher eingeholte Druckerlaubniß mehr bekannt machen darf, werden die alten Blätter dieser Art eifrig gesammelt. Ein vollständiges Exemplar der „Caricature" von Philippon kostet nicht weniger als 300 Fr., und die vier ersten Jahrgänge des Charivari sind kaum für das Doppelte dieser Summe zu haben. Diese Nachfrage nach allen Caricaturen, scheint es, hat einen Pariser Verleger auf die Idee gebracht, unter dem Titel „Musée de la caricature" eine Sammlung herauszugeben, worin die originellsten Satiren und Spottbilder der Vergangenheit getreu nachgebildet und mit erläuterndem Texte begleitet sind. Diese Sammlung ist in 80 Lieferungen erschienen und enthält eine ergötzliche Reihe allerlei Blätter vom 14. Jahrhundert an bis auf die erste Zeit der Restauration. — Nach dem Ausbruche der Religionsstreitigkeiten kreuzt die Caricatur ihre Zeichenstifte, wie man anderswo den Degen kreuzt; aber sie verirrt sich nicht bis zu beißender Leidenschaftlichkeit, sondern dreht sich mehr tändelnd und neckend als spottend und höhnend um die Schäden und Gebrechen der Zeit.

Sehr zahlreich sind die Blätter aus der ersten Revolution, welche bekanntlich eben so viel groben Witz verschoß als Blut vergoß. Um hiervon ein merkwürdiges Beispiel zu geben, citire ich die Caricatur, überschrieben: **Bombardement des trônes de l'Europe.** Auf derselben ist die Nationalversammlung durch drei über einander aufgeschichtete Reihen von Ohnehosen und zwar in optima forma einer cynischen Batterie dargestellt. Oben darüber sieht man den unglücklichen Ludwig XVI., welchem die Freiheitsgöttin ein heftiges Brechmittel aus einer Kanone eingibt und dabei zuruft: **Prends tout, et va-t-en à tous les diables!** In der Luft schwebt der Reichsadler, die Kaiserkrone im Schnabel tragend und zu den darunter versammelten Staats- und Kirchenrepräsentanten die Worte hinabrufend: **Sans ces chiens de sansculottes je vous garantirais.** Welche Reden die armen Kronenträger halten, die mit abgewendetem Gesicht die volle Ladung der wunderlichen Feuerschlünde des groben Sansculottengeschützes empfangen, muß man auf dem Blatte selbst lesen. Zur Zeit des Béroald von Varville kann man sich nicht ungenirter ausgedrückt haben. In unsern Tagen ist die Feder discreter als die Radirnadel oder der Grabstichel, und keine Umschreibung vermag die französischen Worte, die hier den gekrönten Häuptern in den Mund gelegt werden, in honettes Deutsch zu übertragen. (D. A. Z.)

— (Magdeburg.) Eine so eben hier in Umlauf gekommenene, in Dessau bei H. Neuburger erschienene Broschüre unter dem Titel: „Zuruf von Johannes Ronge," macht hier viel Aufsehen und ist nicht wenig geeignet, als ein Wort der Ermunterung und Anregung von den Anhängern der neuen Kirche, wie von allen Freunden der Wahrheit mit der wärmsten Theilnahme begrüßt zu werden. Dieser Zuruf steht, was Gehalt und Form betrifft, jenem in der Geschichte denkwürdigen Briefe desselben Verfassers an den Bischof Arnoldi bei Veranlassung der Trierer Rockfahrt nicht nach, ist kräftig und gedankenreich, vom Ausdruck einer wahrhaft begeisterten Gesinnung durchweht, so wie auch in einem populären Style im edelsten Sinne des Wortes gehalten. (F. J.)

— Um den wahrscheinlichen Ertrag der bevorstehenden Weizen-Ernte zu bemessen, ist in England folgende Methode angenommen worden. Zur Zeit, wenn der Weizen blüht, im Laufe des Juni, werden von Leuten, die damit vertraut sind, vermöge eines, zu einem Dreieck sich formirenden Meß-Instruments, welches sie im Stocke mit sich herumtragen, mehrere Stellen eines Weizenfeldes, gute und schlechte abgemessen. Man zählt die Aehren, welche jede Stelle enthält, untersucht ihre Schwere und Körnerzahl, und sucht nun danach den wahrscheinlichen Durchschnitts-Ertrag zu ermitteln.

— Den Händen von Kindern Schwefelhölzer und chemische Feuerzeuge zu überlassen ist höchst gefährlich, wie sich dies seit einiger Zeit durch mehrere, auf diese Weise entstandene Unglücksfälle gezeigt hat. Auch in Toulouse ist wieder ein solcher vorgekommen. Zwei Kinder wurden von ihren Eltern auf kurze Zeit in einem Zimmer allein gelassen. Als sie zurückkehrten, war eins der beiden Kinder, das noch im Bette lag, so verbrannt, daß es bald darauf starb. Das andere Kind hatte, spielend, durch Schwefelhölzer und ein chemisches Feuerzeug, welche zurückgeblieben waren, eine Flamme erzeugt, die es nicht zu löschen verstand, und die bald das Bett ergriff.

— Das „Echo di midi" erzählt von einer Frau, die jetzt 46 Jahr alt, ihrem Gatten das 47ste Kind geboren hat.

Druckfehler-Berichtigung. In dem Aufsatze „Kleine Chronik" befinden sich, da die Korrektur durch einen Vertreter des abwesenden Verfassers gemacht werden mußte, so zahlreiche, sinnentstellende Druckfehler, daß die Berichtigung wenigstens der hauptsächlichsten nothwendig ist. Es ist zu lesen: statt voll unirtes . . . ächtes, statt was auch . . . welches, statt die dann sich wieder herstellenden Berührungen mit dem Auslande ausschließlich . . . unschädlich, statt schöngeißelnde . . . schöngeistelnde, statt Mad. Denemyky . . . Mad. Denemy-Ney.

Auflösung des Theilräthsels in der gestrigen Zeitung:
Mohrrübe. Mohr — übe.

Briefkasten.

F. C. Rud. B. den Freunden des Lichts. — Wir werden daraus nicht klug.

Aktien-Markt.

Breslau, 31. Juli. Das Geschäft in Aktien war heute von keinem Belang, die Course waren etwas matter.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 116 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 109½ Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 114⅔ und ¾ etw. bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 106 Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 107 Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109⅓ bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 111 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104⅔ Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 110 Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 108¼ Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 98½ u. 7/12 bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

In der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind zu haben:

Erste Mittheilung der protestantischen Freunde in Breslau. Den Freunden zur Beherzigung, den Gegnern zur Prüfung. Gr. 8. Breslau. Geh. 5 Sgr.

Uhlich, Bekenntnisse. Mit Bezug auf die protestantischen Freunde und auf erfahrene Angriffe. Gr. 8. Leipzig. Brosch. 10 Sgr.

Gruß und Sendschreiben an die protestantischen Freunde, überreicht zur Versammlung in Cöthen den 15. Mai 1845. Von einem evangelischen Laien. Gr. 8. Leipzig. 1 Sgr.

Die schönen Tage protestantischer Freiheit zu Cöthen. Erster, vorläufiger Bericht über die Versammlung und das Wirken der protestantischen Freunde in der Pfingstwoche des Jahres 1845.

Neuenhaus, A. S., Bemerkungen zu der Schrift des Pfarrers G. A. Wislicenus: „Ob Schrift? Ob Geist?" Gr. 8. Leipzig. Geh. 10 Sgr.

Böhmer, Dr. Wilh., Ist der Geist oder die Schrift für die Regel des christlichen Glaubens zu halten? Eine zeitgemäße Frage, mit kritischer Bezugnahme auf das Werkchen des hallischen Pfarrers Herrn Wislicenus: „Ob Schrift? Ob Geist?" Gr. 8. Breslau. Geh. 3 Sgr.

Aufruf an die evangelischen Gemeinden. Von einem Gemeindegliede. 8. Berlin. Geh. 5 Sgr.

„Vorwärts!" An die protestantischen Geistlichen Deutschlands. Von einem ihrer Amtsgenossen im Königreiche Sachsen. Gr. 8. Altenburg. Geh. 4 Sgr.

Georgi, K. A., Entwurf zu einer Petition an das Königl. Sächs. Hohe Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts und die in Evangelicis beauftragten Herren Staatsminister um Gewährung einer freieren Verfassung der evangelischen Landeskirche. Dresden. Gr. 8. Geh. 2 Sgr.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei F. Weiß, in Hirschberg bei H. Lukas und in Reichenbach bei George zu haben:

Die Stellung
der evangelischen Geistlichen in Preußen
zu den
Bekenntnißschriften ihrer Kirche.
Von **H. N. Eberhard.**

gr. 8. geh. Preis 5 Sgr.

Diese, allen evangelischen Geistlichen, so wie überhaupt allen Freunden der Wahrheit und des Fortschritts in religiösen Angelegenheiten zu empfehlende Schrift beleuchtet in durchaus ruhiger, klarer und umsichtiger Weise die Stellung der evangelischen Geistlichen in Preußen zu den symbolischen Büchern, und gelangt nach einer überzeugenden, durch treffende Beispiele erhärteten Beweisführung zu dem Schlusse, daß hinfort sowohl nicht mehr eine Verpflichtung auf die symbolischen Bücher, als auch nicht mehr auf den Buchstaben der biblischen Bücher, sondern nur auf den Geist des Evangeliums stattfinden müsse.

In meinem Verlage ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buch- und Kunsthandluug **Eduard Trewendt** vorräthig:

Die protestantischen Freunde
und ihre Gegner,
beurtheilt aus den Schriften von

Findeis, Guericke, Harnisch, John, König, Müller, Neuenhaus, Pistorius, Pröhle, Steinbrecher, Uhlich, Wegener, Wislicenus und mehrer Ungenannnten.

Preis geh. 5 Sgr.

Aschersleben, im Juli 1845. **C. H. Häniche.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Tägliche Dampfwagenzüge auf der Breslau-Liegnitzer Bahnstrecke vom 1. Mai 1845 ab.

A. Personenzüge.

Abfahrt von	Breslau	Morgens 7 Uhr — Min.	Abends 6 Uhr 30 Min.
= =	Liegnitz	= 7 = 30 =	= 7 = — =
Ankunft in	Liegnitz	= 8 = 50 =	= 8 = 20 =
= =	Breslau	= 9 = 23 =	= 8 = 57 =

Mit den Personenzügen werden Personen in den I., II. und III. Wagenklassen, Equipagen, Hunde und Eilfracht befördert.

B. Zwischenzüge.

Abfahrt von	Breslau	Mittags 11 Uhr 30 Min.
= =	Liegnitz	= 12 = 15
Ankunft in	Liegnitz	= 1 = 47 =
= =	Breslau	= 2 = 31

Mit den Zwischenzügen werden Personen in der II. und III. Wagenklasse, und vorläufig nur Eilfracht, Equipagen, Pferde und Hunde befördert.

Die näheren Bestimmungen ergiebt das Betriebs-Reglement vom 13. September 1844, welches auf allen Stationen für 1 Sgr. zu haben ist.

Berlin, den 21. April 1845.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 21. April c. die Statuten des Vereins zur Gründung einer Bürger-Versorgungs-Anstalt zu Breslau zu genehmigen, auch dem Vereine Korporations-Rechte und die Sportel- und Stempelfreiheit allergnädigst zu bewilligen geruht, und es sind nunmehr zur Verwaltung der Anstalt nach § 25 dieser genehmigten Statuten von den **stimmfähigen**, d. h. nach § 26 von **denjenigen** Vereinsmitgliedern, welche wöchentlich mindestens Einen Silbergroschen beitragen, **sechs Vorsteher und eben so viele Stellvertreter** zu erwählen.

Es werden daher zu solcher Wahl sömmtliche stimmfähige Mitglieder des Vereins auf

den 4. August c. Nachmittags 3 Uhr

in den rathhäuslichen Fürstensaal mit dem Bemerken hierdurch eingeladen:

1) Daß nach § 29 a. a. O. eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht zulässig ist;
2) daß die Beitrags-Quittungs-Bücher als Eintritts-Karten gelten und daher von den Vereins-Mitgliedern zur Wahlversammlung mitzubringen sind.

Breslau, den 21. Juli 1845.

gez. **Bartsch,** Bürgermeister, als Commissarius des Magistrats.

Das provisorische Comitee der hiesigen Bürger-Versorgungs-Anstalt.

Schriften
des hochwürdigsten Fürstbischofs von Breslau,
Melchior Frhr. von Diepenbrock,
vorräthig in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau:**

Flämisches Stillleben
in drei kleinen Erzählungen
von **Heinrich Conscience.**
Aus dem Flämischen übersetzt
von **Melchior Diepenbrock.**
Mit Holzschnitten.
Regensburg. Verlag von Pustett. Preis broch. 20 Sgr.

Trauerrede
auf den Hintritt des hochwürdigsten Herrn
Franz Xaver von Schwäbl,
Bischofs von Regensburg,
gehalten in der Domkirche zu Regensburg bei dem Trauergottesdienste
den 3. August 1841
von **Melchior Diepenbrock.**
Regensburg. Verlag von Manz. Preis broch. 9 Sgr.

Gesammelte Predigten
von
Melchior Diepenbrock.
Regensburg. Verlag von Manz. Preis broch. 20 Sgr.

Geistlicher Blumenstrauß
aus spanischen und deutschen Dichter-Gärten
den Freunden der christlichen Poesie dargeboten von
Melchior Diepenbrock.
Sulzbach. Verlag der Seidelschen Buchhandlung.
Preis broch. 1 Rthlr.

Dem mit unsrer Musikalienhandlung verbundenen, **durch die allerbilligsten Bedingungen** sich auszeichnenden und durch **ausserordentliche Anschaffungen wiederum bedeutend vermehrten, jetzt über 50,000 gebundene Werke enthaltenden vollständigsten**

Musikalien-Leih-Institut

können täglich Theilnehmer beitreten.

F.E.C.Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Bekanntmachung.

Das auf Grund der dem Domainen-Fiskus als Grundherrn von Kostzyto zur Domaine Imielin, Plesser Kreises, gehörig zustehenden Mitbaurechts, und aus diesem Recht von dem Domainen-Fiskus im Wege der Verleihung zu erwerbende Bergwerks-Eigenthum von 61 Kuxen an der gemutheten Steinkohlengrube Emil auf Kosczytower Grunde, im Rentamts-Bezirke Imielin, soll an den Bestbietenden veräußert werden, und ist der diesfällige Licitations-Termin in dem Imieliner Rentamts-Lokale auf

den 13. August d. J.

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr vor dem Hrn. Regierungsrath Gebauer anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen und Regeln der Licitation können in der hiesigen Domainen-Registratur und bei dem Rentamte Imielin eingesehen werden. Die Vorlegung des Besichtigungs-Protokolls und Maaßen-Projekts wird auf Erfordern im Licitatioos-Termine erfolgen.

Oppeln, den 13. Juli 1845.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Erbtheilung.

Den unbekannten Gläubigern des zu Halbendorf bei Grottkau verstorbenen Erbscholtiseibesitzers Amand Hauckz wird die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Erben nach § 138 Thl. I. Tit. 17 Allgem. L.-R. bekannt gemacht.

Grottkau, den 22. Juli 1845.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Freiwillige Subhastation.

Das zu Grosburg **sub** Nr. 7 des Hypothekenbuchs gelegene Bauergut, bestehend aus circa 200 Morgen Flächenraum, dem erforderlichen Inventarium, und den, in gutem Baustande sich befindenden Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, soll auf Antrag des Besitzers in termino den

26. August c. Nachmittags 3 Uhr,

in Grosburg, im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Strehlen, den 25. Juli 1845.

Das Gerichts-Amt Grosburg.

Einen nur 5 Monate gebrauchten Pistoriusschen Dampf-Apparat mit neuesten und besten Construktionen, worauf 1500 à 2500 Quart Maische täglich gebrannt werden können, bietet nebst allem Zubehör zu einem mäßigen Preise zum Verkauf an.

Oppeln, den 31. Juli 1845.

M. Friedländer,
Amts-Arrenden-Pächter.

Auktion.

Am 6. August c., Vorm. 8 Uhr, sollen auf dem Packhofe 4 Kisten Lakrizensaft, 2 Fässer Mandeln, 6 Fässer und 24 Säcke Kaffee, 3 Fässer Rosinen, 1 Faß Baumöl, 9 Säcke Cacao, 1 Sack Ingwer, 3 Ballen Nelken, 2 Ballen Pommeranzenschaalen u. 2 Kisten Thee, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Juli 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Freiwilliger Verkauf eines Kretschams u. einer Schmiede.

Die hieselbst an der großen Straße von Frankenstein nach Neisse belegenen, beiden Grundstücke, nämlich

1. der Kretscham und
2. die Schmiede

sollen in dem hierzu am 22. August c. Nachmittags 2 Uhr auf der hiesigen Erbscholtisei anstehenden Termine an den Meist- oder Bestbietenden verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden deshalb hierzu unter dem Bemerken eingeladen, daß zu jedem der beiden, einzeln zu verkaufenden Grundstücke eine beliebige Quantität Acker mitverkauft, auch bei nachgewiesener Sicherheit nur eine mäßige baare Anzahlung von Kaufgeldern verlangt werden soll. Das Nähere ist auf der hiesigen Erbscholtisei zu erfahren.

Kunzendorf bei Frankenstein, 28. Juli 1845.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines königl. hochwohllöbl. oberschlesischen Bergamts zeige hiermit an, daß auf der Alexanderblick-Grube bei Friedrichswille, auf den Antheil der Gruben-Gewerkschaft:

178 Ctr. weißer Stück- (Klinsel),
312 Ctr. Wasch- und
1000 Ctr. Graben-Galmei

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. Im Zechenhause genannter Grube steht dazu zum **5. August c. a. Nachmittag 2 Uhr** ein Termin an, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade. Vor Abgabe der Gebote hat jeder Bietungslustige 1/3 des Galmeiwerthes als Caution zu erlegen und verpflichtet sich der Käufer, den erstandenen Galmei binnen längstens 4 Wochen nach erfolgtem Zuschlage abgefahren zu haben. Auch hat ein königl. hochwohllöbl. oberschlesisches Berg-Amt festgesetzt, daß, im Fall nur ein Käufer erschien, der jedesmalige letzt festgesetzte Taxpreis als Angebot dienen soll.

Elisabeth-Grube bei Beuthen,
den 28. Juli 1845.

Achtzehn, Schichtmeister.

Gasthofs-Empfehlung!

Ein verehrtes reisendes Publikum erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich den hierorts auf der Neuen-Straße gelegenen

„Gasthof zum goldenen Roß"

von dem Besitzer, Herrn Reitz, pachtweise übernommen habe. Indem ich diesen Gasthof einer freundlichen Beachtung bestens empfehle, erlaube ich mir die Versicherung auszusprechen, daß für **gut eingerichtete Zimmer, gute Speisen und Getränke,** wie auch für die prompteste Bedienung stets zur Zufriedenheit gesorgt sein wird.

Ratibor, im Juli 1845.

Ferdinand Sprotte, Gastwirth.

Bei **König** in **Gumbinnen** ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** vorräthig:
Rättig, C., Reg. und Schulrath, **authentischer Protest der evangelischen Kirche gegen die den symbolischen Schriften angedichtete Geltung,** als Beweis, daß die sogenannten symbolischen Schriften nicht Bekenntnißschriften der evangelischen Kirche sind, und eben so wenig für Lehr- und Vorschriften in derselben gelten können. 8. geh. 20 Sgr.

Neues, empfehlungswerthes Buch.

Neu erschienen bei **Hoffmann** in Stuttgart, zu haben in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:
C. G. Salzmanns Volks- und Jugendschriften, neue, wohlfeile, einzig rechtmäßige Originalausgabe; **1s** bis **3s** Bändchen: Salzmanns Biographie, Joseph Schwarzmantel, Ameisenbüchlein. **Preis dieser 3 Bdchn. zusammen** $\frac{1}{2}$ **Rtl.**
Das Ganze erscheint in 18 Bändchen, jedes von 8 bis 12 Bogen zu $\frac{1}{6}$ Rthl. vollständig in diesem Jahre.

So eben ist erschienen und von **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau**, Altbüßerstraße Nr. 10 an der Magdalenenkirche, zu beziehen:

Die christ-evangelische Gemeinde

oder

Gedanken über die evangelische Kirchenreform,

von J. G. Feuerstein,
Diakonus zu Landeshut.
Preis 6 Sgr.

Von **Schießpulver** unterhält eine bestrenommirte, rheinländische Fabrik bei mir eine gut assortirte Niederlage bei billigsten Preisen, welche ich Wiederverkäufern zu geneigter Beachtung ergebenst empfehle.
T. W. Kramer in Breslau, Büttnerstraße Nr. 30.

Fürstenstein.

Mittwoch, den 6. August 1845

Horn-Concert,

von den 3 vereinten Musikchören der Hochlöbl. 6 Artillerie-Brigade.
Große
Schlacht-Musik
von **Kühn,** aufgeführt von 50 Musikern.
C. Knappe.

Sonntag den 3. August 1845
findet in **Stephansdorf**
großes
Militär-Horn-Konzert und Schlacht-Musik
von den 3 vereinten Musik-Chören der Hochlöblichen 6. Artillerie-Brigade statt.
Anfang $2\frac{1}{2}$ Uhr.
Es ladet dazu ergebenst ein:
Aßmann.

Die **Eröffnung** meines neu gebauten **Saales**, dessen Fußboden auf Federn ruht, findet Sonntag und Montag am 3. und 4. Aug. statt. Sonntag am 3. Aug. **großes Konzert.** Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr. Montag am 4. August **Konzert** und **Ball.** Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr. Anfang des Balles 8 Uhr. Das Billet zum Ball 10 Sgr. Die Konzert- so wie die Ballmusik wird von der rühmlichst bekannten Kapelle des Hrn. A. Labus aus Schweidnitz ausgeführt. Für alles Nöthige wird aufs Beste gesorgt sein.
Thomas, Gastwirth zur Sonne in Reichenbach.

Ein gesitteter junger Mensch mit nöthigen Schulkenntnissen und von anständigen Eltern kann bei freier Station gegen mäßige Pensionszahlung in einer hiesigen En-gros-Handlung als Lehrling eintreten, und ist das Nähere bei Gebrüder **Wiener** in Breslau, Karls-Straße Nr. 15 zu erfahren.

Hausverkauf.

Mein hierselbst belegenes massives Wohnhaus, worin 4 Stuben nebst Alkoven, dem nöthigen Bodenraum, Kellergelaß und Gewölbe, so wie den daran liegenden Garten, bin ich Willens sofort gegen baare Zahlung, sonst aber unter sehr soliden Bedingungen, aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Die Wirthschaft ist laudemialfrei. Die Bedingungen sind persönlich oder auf portofreie Briefe bei mir zu erfragen.
Rackschütz bei Neumarkt, den 26. Juli 1845.
Der Wundarzt **Kückelier.**

Zucker-Couleur,
Kartoffelmehl und Stärke
empfiehlt billigst:
C. G. G. Schlabitz, Katharinenstr. 6

Bester Roman-Cement.

Eine frische, so eben empfangene Ladung von echt englischem Cement, vorzüglicher Qualität, erhielten in Commission, und empfehlen zum Preise von 4 Rthl. pro Original-Tonne.
Berger und Becker,
Bischofsstraße Nr. 3.

Zu vermiethen, eine freundliche Wohnung mit Küche, Stube und Stubenkammer, Rosenthaler-Straße Nr. 10 a.

Biblische Real- und Verbal-Encyklopädie von Haupt, 3 Bde. st. $10\frac{1}{3}$ geb. f. 6 Rtl. und **Neuestes Conversations-Lexikon** für alle Stände 8 Bde. st. $12\frac{1}{12}$ geb. f. 8 Rtl., beide noch ganz neu, sind zu haben: Taschenstr. 14, 1 Stiege.

Von neuer Zufuhre empfiehlt:
neue holländische und englische
Heringe
bei Abnahme ganzer und getheilter Tonnen, so wie stückweise, viel billiger als bisher:
C. J. Bourgarde,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Ein großer braungefleckter Wachtelhund, auf den Namen „Ali" hörend, ist verloren gegangen. Wer ihn Schuhbrücke 19 im Gewölbe abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Altar-Kerzen
sind billig zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 50.

Von Meißner, grauen Mörderwitzer und Militair-Thon hält fortwährend Lager und offerirt zu billigen Preisen:
Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.

Verloren
ging auf der Schweidnitzerstraße ein kleiner gelbgefleckter Wachtelhund. Wer denselben Neumarkt Nr. 1, drei Stiegen, bei Herrn Schuberth abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. (Besonderes Kennzeichen: 1 Hoden.)

Ein massiver goldner Siegelring mit violettem Stein — inwendig V. H. eingravirt — ist gestern auf dem Schießwerder verlorengegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen gegen eine gute Belohnung Albrechtsstraße Nr. 24, eine Treppe, abgeben zu wollen.

Haus-Verkauf.
Hierüber theilt ernstlichen Selbstkäufern, aber auch nur solchen, Näheres mit Hennig, Ring Nr. 48.

800 und 1000 Rthl.
werden gegen ganz sichere Hypothek gesucht. Näheres Schuhbrücke Nr. 16, par terre.

In ein auswärtiges Posamentir-Geschäft kann ein anständiges Mädchen als Verkäuferin bald placirt werden durch
Eduard Vetter, Reuschestr. Nr. 2.

Die so sehr beliebte **Palmseife** empfingen und empfehlen zur geneigten Beachtung, 1 Pfd. 4 Sgr., 8 Pfd. 1 Rtl.
Schüssel u. Just,
Ohlauerstraße Nr. 84.

Der offene Posten
eines verheiratheten Jägers ist bereits besetzt.
v. Schwellengrebel, Ketzerberg Nr. 21.

Ein kleiner junger brauner Wachtelhund mit stählernem Kettenhalsband, auf den Namen Schelle hörend, ist abhanden gekommen. Wer denselben Kurze Gasse Nr. 2, 2 Treppen hoch, abgiebt, erhält 1 Thlr. Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wohnungs-Gesuch.
Ein einzelner Herr sucht zum 1. Okt. d. J. zwei Zimmer ohne Möbels, wo möglich in der Schweidnitzer oder Ohlauer Vorstadt im Preise von 80 bis 100 Rthlr. Anmeldungen bei **S. Militsch**, Bischofstraße Nr. 12.

Zu vermiethen Tauenzienplatz Nr. 3: veränderungshalber, im Laufe des Monats August oder Michaelis c. zu beziehen eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben nebst Beigelaß. Näheres daselbst.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener Knabe, mosaischen Glaubens, kann sofort ein Unterkommen in einer Kurzwaaren-Handlung finden. Näheres im weißen Storch bei Hrn. **A. Wiener.**

Aufforderung.
Ein mit guten Attesten versehener Buhnenmeister kann sich melden. Das Nähere Ohlauer Straße Nr. 4, im Gewölbe.

Wiederum erhielt ich einen neuen Transport
frisch geschossener Krick-Enten
und verkaufe das Paar zu 10 Sgr., so wie auch große Stockenten, das Paar zu 20 Sgr.
Frisches Rothwild,
von Rücken und Keule, das Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Lorenz, Wildhändler,
Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Eine noch in gutem brauchbaren Zustande befindliche **Dampfmaschine** von acht bis zehn Pferdekraft wird zu kaufen gesucht. Das Nähere Neumarkt Nr. 42 im Gewölbe.

Engl. Matjes-Heringe
und Rauchheringe in bester Güte offerirt billigst: **A. Reiff,** Altbüsser-Straße Nr. 50.

Zu vermiethen: Nikolaistraße Nr. 42 eine Stube und Alkove nebst Beigelaß.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen ist Feldgasse Nr. 7 die erste Etage, im Ganzen oder auch getheilt. Das Nähere beim Haushälter.

Eine Tischler-Werkstatt ist zu vermiethen: Matthiasstraße Nr. 13.

Eine gut geschmiedete eiserne Geldkasse mit 12 Riegeln, und schönes Akten-Makulatur ist zu billigen Preisen zu verkaufen: Hummerei Nr. 17, eine Treppe hoch.

Ein zu jedem Verkaufs-Geschäft besonders vortheilhaft gelegenes, massives, mit Remise versehenes Haus in einer sehr lebhaften Gebirgsstadt, steht billig zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Adressen versiegelt bei Herrn **C. W. Pletz** M. G. Nr. 3 in Breslau franco abzugeben.

Ein großer trockener Keller
ist zum 1. September oder zu Michaelis c. zu vermiethen. Das Nähere Blücherplatz 19 im Gewölbe zu erfragen.

Zwei elegant möblirte Zimmer im schönsten Stadttheile sind zum 1. September unter annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. Zu erfragen Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir.

Wohnungs-Anzeige.
Eine herrschaftliche Wohnung im 3. Stock, 5 Stuben, verschlossenes Entree nebst Zubehör ist für 250 Rthl. zu vermiethen Ohlauer Straße Nr. 56.

Angekommene Fremde.
Den 30. Juli. Hotel zur goldenen Gans: Fr. General v. Dombrowska a. Winagora. Fr. Gr. v. Wosowicz aus Galizien. Hr Kammerherr Bar. v. Münchhausen aus Schwedeldorf. Hr. Kammer-Dir. v. Keltsch a. Oels. HH. Partik. d'Haneus und Kaufl. Schumann und Burghardt a. Berlin, Zedlitz a. Waldenburg, Heithaus a. Magdeburg, Kamelski a. Warschau, Ostmann aus Hamburg, Davidsohn a. Brody, Hargreares aus Wien. HH. Gutsb. Pritsch a. Grünberg, Antoszewski a. Polen. — Hotel zum weißen Adler: HH. Landgerichtsrath Sachse und Justizkommissar. Host a. Krotoschin. Fr. Justizkommiss. Weidlich aus Gleiwitz. Hr. Bar. v. Seherr-Thoß a. Kujau. Hr. Hofopernsänger Düffcke a. Wien. Hr. Oberamtm. Wagner a. Sakrau. Hr. Kaufm. Steinthal a. Berlin. Hr. Beamter Jaruschke a. Posen. HH. O.-L.-G.-Assess. Eberhard aus Glogau, Eberhard aus Oppeln. Hr. Lieut. Eberhard aus Strehlen. Hr. Justizkommiss. Robert aus Berlin. Hr. Baron von Seherr-Thoß a. Moschen. Herr Kammerherr v. Hohberg a. Goglau. Herren Gutsb. v. Heydebrand a. Nassadel, Gr. von Hoverden a. Hünern. — Hotel de Silesie: HH. Part. Krzyzanowski u. Dr. Wesolowski a. Krakau. Hr. Sekret. Pannek aus Posen. HH. Pastoren Hürmer a. Sandewalde, Müller aus Tschilesen, Rudolph aus Mondschütz. Hr. Landesältest. v. Heugel a. Wenig-Rossen. Fr. v. Schickfuß a. Poln. Ellguth. Fr. von Rosenberg-Lipinski a. Gutwohne. Hr. Oberförster Göldel aus Sedczyn. Hr. Apotheker Büttner aus Löwen. HH. Kaufl. Scheiding a. Berlin, Erfurt aus Grünberg, Kretschmer a. Freiburg kommend, Drogand, Dr. Moll u. Aktuarius Köppert a. Neumarkt. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Pfarrer Schmidt a. Ober-Haselbach. Hr. Mühlenbesitzer Gerstmann a. Friedeberg. HH. Kaufl. Felix aus Schlawentzitz, Goldstein a. Kalisch. Hr. Bauinsp. Wartenberg a. Brieg. HH. Justiziar. Theiler aus Neisse, Wandke, Wegebaumeister Schäffer u. Part. Becker aus Lüben. Herr Eigenthümer Castelmus a. d. Schweiz. Herr Beamter de Haides a. Warschau. Hr. Part. Schäfer aus Schwabach. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Henninger und Kleinfeller a. Kitzigen, Stölzner aus Leipzig, Lenning a. Mainz. Hr. Petzold a. Dresden. — Deutsches Haus: Hr. Gutsb. v. Grabowski a. Glubczyn. Hr Kunstgärtn. Sternitzky a. Potsdam. Hr. Kaufm. Ehrlich aus Strehlen. Hr. Schausp. Lemmel a. Königsberg. — Zwei goldene Löwen: Hr. Fabrikant Stieglitz a. Lauban. Hr. Kaufmann Scholz a. Posen. — Weißes Roß: Herren Kaufl. Stein a. Stendal, Nelky a. Wolmirstädt, Haber a. Bernstadt. Hr. Förster Pusch a. Laski. — Goldener Hecht: HH. Lehrer Schäfer a. Görlitz, Seifert a. Polkwitz. Hr. Kandidat Finger a. Ob.-Zauche. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Neumann a. Gleiwitz, Jakobi a. Posen, Heilborn a. Leschnitz.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Subrektor Heinke aus Guben. — Kupferschmiedestr. 43: Hr. Architekt Langer a. Glaz. — Ring 20: Hr. Pastor Uhlich a. Pömmelte. — Ring 8: Hr. Geh. Rath Senator v. Faltz a. Warschau. — Ritterlatz 7: Fr. v. Pförtner a. Schiroslawitz.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 31. Juli 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{2}{3}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	$6,26\frac{1}{2}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe		—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$103\frac{3}{4}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier Geld	$96\frac{11}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{3}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$88\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$		—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{3}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	$103\frac{2}{3}$
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{12}$
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

30 Juli 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 34	+ 15 8	+ 11, 8	2, 2	76°	W	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	8, 60	+ 15 8	+ 11, 2	1, 2	8°	W	"
Mittags 12 Uhr.	8, 16	+ 16, 0	+ 10 9	1, 7	16°	WSW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9, 20	+ 17, 0	+ 15. 6	2 2	4°	WSW	große Wolken
Abends 9 Uhr.	10, 16	+ 16, 0	+ 11, 7	2, 6	43°	SW	heiter

Temperatur: Minimum + 10, 9 Maximum + 15, 6 Oder + 16 8

Getreide-Preise.

Breslau, den 31. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 25 Sgr. — Pf.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 25 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.